



euRONATUR
Geschäftsbericht 2018

- 3** Editorial
- 4** Unsere Mission & Arbeitsweise
- 5** Projektgebiete
- 6** Grünes Band Europa
- 10** Nomaden der Lüfte – Schutz der Zugvögel in Europa
- 14** Europas wilde Kerle – Schutz großer Säugetiere in Europa
- 22** Unsere Kampagnen
- 30** Naturschutz- und Energiepolitik
- 32** EuroNatur in Medien & Öffentlichkeit
- 33** Organisation & Struktur
- 34** Wirtschaftliche Lage im Geschäftsjahr 2018
- 42** Umgang mit möglichen Risiken
- 43** Transparenz – wichtiger Grundsatz bei EuroNatur
- 45** Wie Ihr Erbe Gutes tut
- 46** Unsere Förderschwerpunkte 2018
- 50** Impressum

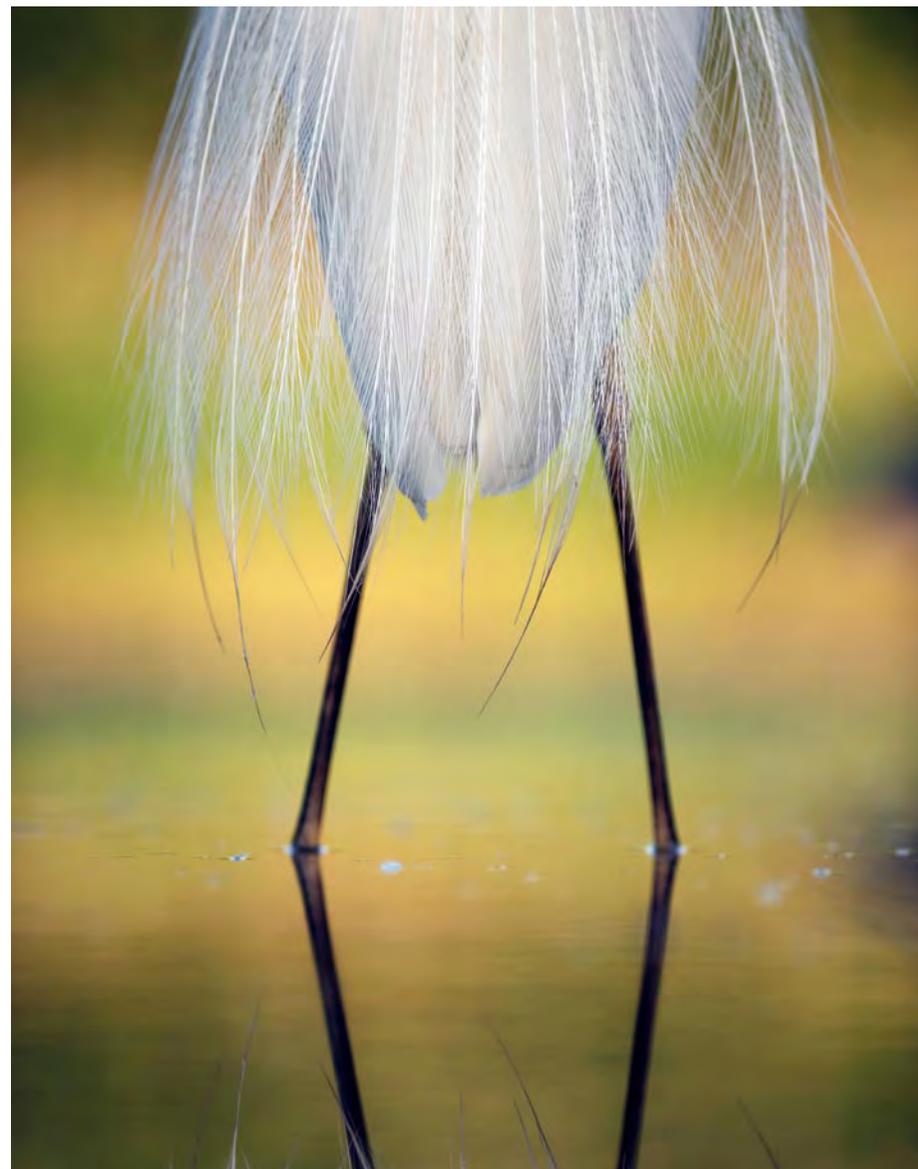


Bild: Bruno De Lorenzo - Silberreiher (Ardea alba) - Kisikunsági Nemzeti Park



Bild: Kerstin Sauer

Liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur,

der UN-Bericht zur Lage der Natur lässt mir keine Ruhe. Nach dreijährigen Untersuchungen haben 145 Wissenschaftler des Internationalen Biodiversitätsrats (IPBES) die Ergebnisse ihrer Studien vorgelegt. Sie fallen dramatisch aus: Die Forscher prognostizieren, dass in den kommenden Jahrzehnten jede achte Art aussterben könnte, wenn wir unsere Wirtschaftsweise nicht grundlegend ändern. Manche Tiergruppen wie die Korallen werden mit sehr großer Wahrscheinlichkeit nahezu komplett von unserem Planeten verschwinden – mit unabsehbaren Folgen für andere marine Tierarten und den Menschen.

Bei solchen Horrorszenarien erscheinen manche Erfolge im Naturschutz wie der sprichwörtliche Tropfen auf dem heißen Stein. Und doch hat jeder dieser Tropfen das Potential, positive Entwicklungen in Gang zu setzen. So etwa beim Schutz der letzten Wildflüsse Europas: Seit dem Start der Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ konnten wir die Wissens- und Datengrundlagen über den ökologischen Wert der Balkanflüsse erheblich verbessern; der Ökomasterplan, den wir

Ende 2018 veröffentlicht haben, bündelt dieses Wissen. Entscheidungsträgern in Politik und Finanzwesen können wir nun schwarz auf weiß belegen, wie wichtig es ist, die Staudammflut in Südosteuropa zu stoppen. Mit dem Dokumentarfilm „Blue Heart“ konnten wir die Menschen berühren. Rund 30.000 Menschen haben den Film über die Balkanflüsse im vergangenen Jahr gesehen und mit einer überwältigenden Unterschriftenwelle die internationalen Banken aufgefordert, nicht länger in die Zerstörung der Balkanflüsse zu investieren.

Als EuroNatur in den 1990ern damit begann, sich für den Schutz der Mittelmeer-Mönchsrobbe einzusetzen, bestand nur noch wenig Hoffnung für diese Meeressäuger. Die Art stand kurz vor dem Aussterben. Zusammen mit unseren Partnern in Griechenland und in Mauretanien haben wir ein aufwendiges Schutzprogramm gestartet. Großflächige Schutzgebiete wurden ausgewiesen, die Wurfhöhlen der Robben streng bewacht und die Fischer überzeugt, keine Mönchsrobbe mehr als lästige Konkurrenten zu töten. Dieses Maßnahmenpaket führt dazu, dass sich die Bestände der Mittelmeer-Mönchsrobbe allmählich erholen und die Meeressäuger einst verlassene Regionen im Mittelmeer wieder besiedeln.

Dies ist eine Entwicklung, die uns zeigt, dass wir das Artensterben nicht als Schicksal ertragen müssen. Gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort streiten wir mit Leidenschaft für den Erhalt von Wildflüssen, großen Säugetieren, Zugvögeln oder Urwäldern. Durch unser weitgespanntes Netzwerk haben wir die Möglichkeit, es auch mit mächtigen Gegnern aufzunehmen. Im vergangenen Jahr hat sich wieder herausgestellt: David kann Goliath empfindliche Niederlagen beibringen!

Ohne die Unterstützung durch Spender, Förderer und Sponsoren könnten wir die Erfolge nicht erringen. An dieser Stelle möchte ich mich herzlich für Ihre Treue bedanken! Auf den folgenden Seiten bekommen Sie einen Eindruck davon, was wir im Jahr 2018 für den Erhalt von Europas Naturerbe gemeinsam erreichen konnten.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Christel Schroeder
Präsidentin der EuroNatur Stiftung

Bild: Gunter Wrillinger - Biata Reka / Bulgarien



EuroNatur – Menschen und Natur verbinden

Wir engagieren uns für die Verbindung von Menschen und Natur in einem friedlichen Europa – über Grenzen hinweg. Dabei werden wir von unseren Förderern unterstützt.

Die wachstumsorientierte Lebens- und Wirtschaftsweise unserer Zeit ist geprägt durch die rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und hat zu allgegenwärtiger Naturzerstörung sowie dramatischen Klimaveränderungen geführt. Weltweit spüren Menschen die negativen Folgen.

Natur ist Lebensgrundlage für alle Menschen. Die Vielfalt von Arten und Lebensräumen ist die Voraussetzung für eine lebenswerte Umwelt. Wir wollen ein Europa mit freifließenden Flüssen, urwüchsigen Wäldern, vielfältigen Kulturlandschaften und dabei ausreichend Raum für wilde Tiere und ziehende Vögel.

Wie wir arbeiten

Wir setzen uns länderübergreifend für den Schutz von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen ein, indem wir lokale Naturschutzorganisationen stärken und international vernetzen. Gemeinsam mit unserem europaweiten Partnernetzwerk schaffen wir Lösungen dafür, wie Menschen im Einklang mit der Natur leben und wirtschaften können. Dabei folgen wir unserem bewährten Ansatz:

■ wissen

Wir belegen mit seriösen wissenschaftlichen Studien die Schutzwürdigkeit, Einzigartigkeit und Bedrohung von Arten, Landschaften und Lebensräumen.

■ schützen

Wir treiben die Unterschutzstellung von bedrohten Arten sowie ökologisch besonders wertvollen Lebensräumen und Landschaften voran. Wir nutzen die nationalen und internationalen politischen Strukturen, um dieses Ziel zu erreichen.

■ sichern

Geschützte Gebiete und Arten müssen wirksam geschützt bleiben. Wir unterstützen Maßnahmen zur Kontrolle und fordern den konsequenten Schutz bei den nationalen und internationalen politischen Organen und Gerichten ein. Wo notwendig, üben wir auf die Entscheidungsträger öffentlichen Druck aus (zum Beispiel durch Protestaktionen und mediale Aufmerksamkeit).

■ leben

Wir schaffen Akzeptanz für den Schutzbedarf und die damit möglicherweise verbundenen Einschränkungen bei der lokalen Bevölkerung. Gemeinsam mit der Bevölkerung etablieren wir naturverträgliche Nutzungsweisen in den geschützten Lebensräumen, die sozio-ökonomische Perspektiven eröffnen. So gewinnen wir die Menschen vor Ort als Partner für unsere Naturschutzziele und schaffen die Grundlage für die langfristige Wirksamkeit unserer Bemühungen.

Auswahl wichtiger EuroNatur- Projektgebiete auf einen Blick

- ① Kantabrisches Gebirge (Spanien)
- ② Senne (Deutschland)
- ③ Brandenburg (Deutschland)
- ④ Narew/Podlasien (Polen)
- ⑤ Westliche Beskiden (Polen, Tschechien, Slowakei)
- ⑥ Böhmerwald/Šumava (Tschechien)
- ⑦ Save-Auen (Kroatien)
- ⑧ Livanjsko Polje (Bosnien-Herzegowina)
- ⑨ Neretva-Delta (Kroatien, Bosnien-Herzegowina)
- ⑩ Labudovo Okno (Serbien)
- ⑪ Bojana-Buna-Delta und Saline Ulcinj (Montenegro, Albanien)
- ⑫ Karavasta-Lagune (Albanien)
- ⑬ Albanische Alpen (Albanien)
- ⑭ Munella-Gebirge, Korab-Koritnik und Mavrovo Nationalpark (Albanien, Nordmazedonien)
- ⑮ Jablanica-Shebenik-Gebirge (Albanien, Nordmazedonien)
- ⑯ Shar-Gebirge (Nordmazedonien, Albanien, Kosovo)
- ⑰ Vjosa/Aoos (Albanien, Griechenland)
- ⑱ Osogovo-Gebirge (Bulgarien, Nordmazedonien)
- ⑲ Sakar-Hügelland (Bulgarien)
- ⑳ Karpaten (Rumänien)
- ㉑ Sudetengebirge (Polen, Tschechien)
- ㉒ Nördliche Dinariden (Slowenien, Kroatien, Italien)
- ㉓ Prespa-Becken (Albanien, Nordmazedonien, Griechenland)



Karte: Kerstin Sauer

Bild: Grim Sinani - Fotowettbewerb Grünes Band / Hajla Peak, Rugove



Grenzen überwinden, Natur schützen

Entlang des einstigen Eisernen Vorhangs findet sich ein grünes Netzwerk aus artenreichen Lebensräumen wie sie im restlichen Europa sonst kaum noch vorkommen. Das Grüne Band Europa erstreckt sich vom hohen Norden Fennoskandiens bis zum Schwarzen und Adriatischen Meer.

Während des Kalten Krieges sind im Schatten der Sperrzone zwischen Ost und West wilde Gebirgs- und Flusslandschaften, alte Wälder, aber auch artenreiche Kulturlandschaften erhalten geblieben.

Das Grüne Band ist bedroht

Doch mit der Schonzeit für die Natur ist es seit Anfang der 1990er Jahre vorbei: Die Wälder werden von Straßen zerschnitten und abgeholzt, Flusslandschaften mit Wasserkraftwerken verbaut und nahezu unberührte Gebirgslandschaften durch den Skitourismus zerstört – ganz besonders in Südosteuropa wächst der Druck auf die Natur mehr und mehr.

Symbol für ein friedliches Europa

Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, Europas längsten ökologischen Biotopverbund zu bewahren. Die Initiative Grünes Band Europa hat sich dieser Mission verschrieben. Menschen aus 24 europäischen Staaten arbeiten dafür zusammen. Damit ist das Grüne Band nicht nur die größte Naturschutzinitiative Europas, sondern auch ein Positivbeispiel für die Überwindung ökologischer, kultureller und geographischer Grenzen. Die Sperrzone zwischen Ost und West, die seit jeher für politische Spannungen und Teilung stand, ist heute zum Symbol des Friedens geworden. Oberstes Ziel ist es, die Idee der Initiative noch stärker in der europäischen Gesellschaft zu verankern. Dafür müssen alle relevanten staatlichen und

nichtstaatlichen Naturschutzeinrichtungen am Grünen Band Europa ins Boot geholt werden. Als Regionalkoordinator der Naturschutzaktivitäten am Grünen Band auf dem Balkan entwickelt EuroNatur gemeinsam mit den lokalen Partnern Modellprojekte für den grenzübergreifenden Schutz wertvoller Natur- und Kulturlandschaften.



*In accordance with UNSCR 1244 and opinion of ICJ.
© European Green Belt Initiative/Coordination Group

Ausgewählte EuroNatur-Projekte 2018

Initiative Grünes Band Europa: Viele Akteure, eine Vision

Geografische Lage in Europa

Verbund von Lebensräumen mit außergewöhnlicher biologischer Vielfalt, der sich entlang des einstigen Eisernen Vorhangs über 12.500 Kilometer erstreckt (Karte S. 5). Das Grüne Band Europa verbindet acht biogeografische Regionen und 24 Staaten.

Situation

Die Gründung des Vereins „European Green Belt Association e.V.“ (EGBA) im Jahr 2014 war ein wichtiger Meilenstein für die Weiterentwicklung der Initiative Grünes Band Europa. In dem Verein, dessen Vorsitz EuroNatur innehat, arbeiten staatliche und nichtstaatliche Akteure des Europäischen Grünen Bandes zusammen. Vier Regionalkoordinatoren stimmen die Aktivitäten der zahlreichen Naturschutzakteure in den vier Abschnitten des Grünen Bandes ab. EuroNatur ist Regionalkoordinator für das Grüne Band Balkan, den südlichsten Teilabschnitt.

Ziele

Unser gemeinsames Ziel ist es, die Initiative strukturell und inhaltlich weiterzuentwickeln. In Politik und Gesellschaft sollen der Rückhalt und die Unterstützung wachsen, das Grüne Band als paneuropäischen Biotopverbund zu bewahren. Wir wollen den Beitrag der Initiative für das Erreichen wichtiger internationaler Naturschutzziele herausstellen.

Das Grüne Band soll sich als Modell für die Weiterentwicklung der Grünen Infrastruktur in Europa und damit als Vorbild für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen etablieren. Länderübergreifende Naturschutzprojekte schaffen Positive Beispiele für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Ausgewählte Aktivitäten 2018

- Bei der 10. Paneuropäischen Grünen Band-Konferenz trafen sich im Oktober 2018 über 100 Akteure aus 20 Ländern entlang des Grünen Bandes Europa. Sie formulierten gemeinsame Forderungen an Regierungen und Parlamente für den Schutz und die Weiterentwicklung des Grünen Bandes und vereinbarten die nächsten Aktivitäten.
- Auf der Grundlage umfangreicher Analysen – vor allem der verschiedenen Lebensraumtypen und der bestehenden Schutzgebiete – wurde eine räumliche Abgrenzung des Grünen Bandes erarbeitet und von der EGBA offiziell verabschiedet.
- Um die Bekanntheit, den Zuspruch und die Unterstützung für das Grüne Band Europa zu stärken, fanden erneut die „European Green Belt Days“ statt. Gemeinsam mit lokalen Partnern organisierte EuroNatur mehrere öffentlichkeitswirksame Aktionen entlang des Grünen Bandes Balkan, darunter die Gipfelbesteigung des Grenzberges zwischen Montenegro, Albanien und Kosovo. Über 50 Menschen aus

fünf Ländern setzten damit ein Zeichen für den grenzübergreifenden Naturschutz auf dem Balkan.

Ausgewählte Erfolge 2018

- Die Abgrenzung, welche Gebiete zum Grünen Band Europa gehören, liefert eine wertvolle Argumentationsgrundlage gegenüber Entscheidungsträgern. Beispielsweise wurden damit erstmals Analysen möglich, welche die Bedeutung des Grünen Bandes für die Grüne Infrastruktur in Europa belegen.
- Die „European Green Belt Days“ haben sich etabliert und tragen mittlerweile entscheidend zur Sichtbarkeit der Initiative Grünes Band Europa bei.

Ausblick

Wir wollen den Stellenwert des Grünen Bandes Europa auf EU-Ebene weiter verbessern. Vor allem wollen wir das Grüne Band gegenüber der EU-Kommission verstärkt als Modell für die Grüne Infrastruktur in Europa bewerben. Auch im Jahr 2019 wird es wieder European Green Belt Days geben, um die Sichtbarkeit der Initiative zu fördern.

Partner: BUND, IUCN, alle Akteure am Grünen Band Europa
Förderung: BfN mit Mitteln des BMUB, DBU, EuroNatur-Spender



Shar-Gebirge: Naturschutz im Dreiländereck

Geografische Lage in Europa

Die Gebirgskette Shar-Korab-Koritnik (Karte S. 5, Nr. 16 und 14) liegt im Dreiländereck zwischen Nordmazedonien, Kosovo und Albanien am Grünen Band Balkan. Auf kosovarischer Seite ist die Region als Nationalpark ausgewiesen, in Albanien als Naturpark. Der nordmazedonische Teil des Shar-Gebirges ist ungeschützt.

Situation

Vor allem das Shar-Gebirge ist ein Hotspot der Biodiversität. Neben seltenen Tier- und Pflanzenarten, die nur hier vorkommen, bietet es auch Europas großen Säugetieren wie Braunbär und Wolf noch Lebensraum. Doch Kahlschläge, Bauvorhaben und weitere Formen der Übernutzung gefährden die Naturschätze des Gebirgsmassives.

Ziele

Die biologische Vielfalt der Region Shar-Korab-Koritnik soll grenzübergreifend geschützt und gemanagt werden, um das Ökosystem als Ganzes zu bewahren. Die natürlichen Ressourcen sollen nachhaltig genutzt werden. Wir wollen die Ausweisung des nordmazedonischen Shar-Gebirges als Nationalpark erreichen.

Ausgewählte Aktivitäten 2018

- Wir haben den Entstehungsprozess der Aktionsgruppe „Freunde des Shar-Gebirges“ analysiert. Mit Hilfe der Ergebnisse haben wir geeignete Akteure aus den Bereichen Naturschutz, Tourismus und Soziales im Kosovo und in Albanien ausfindig gemacht, die dort ebenfalls die Gründung lokaler Aktionsgruppen für den Naturschutz initiieren sollen.
- In drei Workshops wurden jeweils über 20 Vertreter der zuständigen Ministerien, Schutzgebietsverwaltungen und Gemeinden für den Schutzbedarf des Gebietes sensibilisiert und im grenzübergreifenden Management von Ökosystemen geschult.

Wichtige Erfolge 2018

- Die „Freunde des Shar-Gebirges“ haben ihr Wissen und ihre Erfahrungen bereitwillig an die ausgewählten Akteure in den Nachbarländern weitergegeben.
- Insgesamt 17 Teilnehmer der Workshops haben sich zu „Botschaftern für das grenzübergreifende Ökosystemmanagement“ qualifiziert. Sie tragen die Idee nun weiter und setzen sich für den transnationalen Schutz des Gebietes sowie die Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern ein.

Ausblick

Wir werden weiter daran arbeiten, die Voraussetzungen für einen grenzübergreifenden Schutz der Naturschätze der Region Shar-Korab-Koritnik zu verbessern.

Lokale Aktionsgruppe wurde zum Selbstläufer

Gemeinsam mit unseren Partnern setzen wir uns bereits seit Jahren für die Nationalpark-Ausweisung des Shar-Gebirges in Nordmazedonien ein. Es ist uns gelungen, den anfänglichen Widerstand der Lokalbevölkerung in eine Pro-Nationalpark-Stimmung umzuwandeln. Eine repräsentative Umfrage im Jahr 2016 ergab, dass 83 Prozent der Menschen vor Ort die Gründung eines Nationalparks befürworten. Unter anderem mit einem Kleinprojekte-Programm zur besseren Vermarktung regionaler Produkte und für den Aufbau ökotouristischer Angebote haben wir die Menschen für die Nationalparkidee gewonnen. Sie haben erkannt, dass die Lokalbevölkerung vom Schutz der biologischen Vielfalt profitieren kann. Im Jahr 2015 formierte sich aus Vertretern lokaler Naturschutzverbände die Aktionsgruppe „Freunde des Shar-Gebirges“, diese rief eine Pro-Nationalpark-Kampagne ins Leben. Die Aktionsgruppe organisiert seither selbstständig Veranstaltungen, vertritt die Nationalparkidee und wird von der lokalen Bevölkerung unterstützt.

Partner: GIZ, MES, Finch, PPNEA, Aktionsgruppe „Freunde des Shar-Gebirges“

Förderung: BMZ, EuroNatur-Spender



PrespaNet: Die Zivilgesellschaft packt an

Geografische Lage in Europa

Das Prespa-Becken mit dem Großen und Kleinen Prespa-See (Karte S. 5, Nr. 23) liegt am Grünen Band Balkan im Grenzgebiet zwischen Nordmazedonien, Albanien und Griechenland.

Situation

Die abwechslungsreiche Seen- und Gebirgslandschaft zählt zu den ökologisch wertvollsten Abschnitten des Grünen Bandes Europa. Schätzungsweise 2.500 Pflanzenarten kommen im Prespa-Becken vor und vom Aussterben bedrohte Vogelarten wie der Krauskopfpelikan brüten dort noch in großer Zahl. Sie profitieren vom Fischreichtum der Seen. Auch Bären, Wölfe und Luchse leben noch in diesem Gebiet. Doch vor allem Überfischung, intensive Bewässerungslandwirtschaft und Überweidung gefährden das Naturjuwel. Im Jahr 2013 haben die drei EuroNatur-Partnerorganisationen Macedonian Ecological Society (MES), Protection and Preservation of Natural Environment in Albania (PPNEA) und Society for the Protection of Prespa (SPP) in Griechenland das grenzübergreifende Umweltnetzwerk PrespaNet gegründet. Die Gemeinschaftsinitiative ist die Antwort auf das Unvermögen der Regierungen, die drängenden ökologischen Probleme in der Dreiländerregion anzugehen. PrespaNet leistet nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Schutz der natürlichen Ressourcen, sondern trägt auch zur Verständigung

zwischen Menschen verschiedener Kulturen bei. Es ist das erste Mal, dass Naturschutzorganisationen aus den drei Prespa-Anrainerstaaten gemeinsam im größeren Stil ein Projekt umsetzen.

Ziele

Die Natur- und Kulturschätze des Prespa-Beckens sollen grenzübergreifend und dauerhaft gesichert werden. Die Region soll sich im Sinne von Menschen und Natur nachhaltig entwickeln. PrespaNet soll zu einem Modellprojekt für zivilgesellschaftliches Engagement und grenzübergreifende Zusammenarbeit auf dem Balkan werden.

Ausgewählte Aktivitäten und Erfolge 2018

- Die MES hat eine Dependance mit Schwerpunkt Umweltbildung in Resen am Großen Prespa-See eröffnet. Das Büro ist mit einer Natur- und Umweltschutzexpertin besetzt, die von dort stammt. Mit ihrer Ortskenntnis und ihrem Netzwerk bringt sie beste Voraussetzungen mit, den Naturschutz in der Region voranzubringen.
- Die SPP konnte eine Gruppe aus rund 15 Freiwilligen aufbauen, die vor allem Feldarbeiten für das Monitoring von Bären, Wölfen, Luchsen und Schakalen im Prespa-Becken unterstützt, um die Wissensgrundlage zu verbessern und die Tiere besser schützen zu können. Das ist ein großer

Erfolg in einer Region, in der ehrenamtliches Engagement nahezu unbekannt ist.

- Mit der „Summer School“ hat PPNEA im albanischen Teil des Prespa-Beckens eine Weiterbildungsveranstaltung für junge Menschen aus allen drei Ländern organisiert. Die Teilnehmer erlernten verschiedene Methoden der Feldarbeit. Einige von ihnen beteiligen sich seither ebenfalls am Monitoring der großen Beutegreifer.
- In enger Zusammenarbeit haben MES und SPP die Feuchtwiesen und -weiden im nordmazedonischen Teil des Prespa-Beckens nach den Vorgaben der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie kartiert. Die MES konnte dabei vom Erfahrungsschatz der SPP profitieren. Auf Grundlage der Ergebnisse kann nun ein umfassender Plan für die Renaturierung entwickelt werden.

Ausblick

Im Jahr 2019 wird auch PPNEA eine Dependance im Prespa-Becken eröffnen, um vor Ort präsent zu sein. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit soll weiter ausgebaut werden.

Partner: MES, PPNEA, SPP

Förderung: PONT, Aage V. Jensen Stiftung, EuroNatur-Spender

Bild: Dattareya Patra / unsplash - Rosaflammingo (Phoenicopterus roseus)



Schutz der Zugvögel in Europa

Der Vogelzug gehört zu den spektakulärsten Naturereignissen auf unserem Planeten. Manche Vögel legen auf einer Strecke Entfernungen von über 10.000 Kilometer zurück. Die Routen haben sich über Tausende Jahre entwickelt. Eine davon ist der Adria-Zugweg, der quer über den Balkan, die Adria und Süditalien bis nach Nordafrika führt. Hier liegt ein wichtiger Schwerpunkt der EuroNatur-Projekte zum Zugvogelschutz.

Vielfältige Bedrohungen entlang der Adria

Auf ihrem Zugweg sind die Nomaden der Lüfte zahlreichen Gefahren ausgesetzt. Jedes Jahr fallen Millionen Vögel den Gewehren der Wilderer zum Opfer. Zusätzlich zur illegalen Jagd schreitet auch auf dem Balkan die Industrialisierung des Ackerbaus voran. Wo früher Ansammlungen kleiner Bauernhöfe lagen, finden sich heute eintönige Landschaften aus riesigen Äckern, oftmals mit nur einer einzigen Feldfrucht bewirtschaftet und mit Pestiziden vergiftet. Die Folge: Die Zugvögel finden auf ihrem kräftezehrenden Flug nicht mehr ausreichend Nahrung.

Unsere Mission

Um diese alarmierenden Entwicklungen umzukehren, braucht es vielfältige Schutzmaßnahmen. Wir setzen uns dafür ein, dass ausgewählte Gebiete entlang des Adria-Zugweges als jagdfreie Zonen ausgewiesen und regelmäßig kontrolliert werden, um der illegalen Tötung Einhalt zu gebieten. Darüber hinaus kämpfen wir für den Erhalt der letzten naturnahen Feuchtgebiete in Südosteuropa. Zudem setzen wir uns für eine strengere Ahndung der vorsätzlichen Greifvogelvergiftung ein sowie für einen Bann der Jagd mit Bleischrot. Daran sterben

sowohl Wasservögel, die die bleihaltigen Schrotkugeln für Nahrung halten, als auch Greifvögel, die die vergifteten Kadaver fressen und mit der Zeit selbst daran zu Grunde gehen.

Verbündete auf europäischer Ebene

Zugvogelschutz ist länderübergreifender Artenschutz par excellence. Im Jahr 2018 konnte EuroNatur die Zusammenarbeit mit anderen international tätigen Naturschutzorganisationen und Gremien weiter ausbauen. Als großer Erfolg ist es zu werten, dass das serbische Parlament ein Gesetz gebilligt hat, das den Beitritt des Landes zum Abkommen zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel (AEWA) vorsieht. Die Berner und die Bonner Konvention – zwei bedeutende internationale Abkommen zum Artenschutz – haben im vergangenen Jahr damit begonnen, die Fortschritte der Unterzeichnerstaaten im Kampf gegen die Wilderei mit einem Punktesystem zu überprüfen. Auch unsere Partnerorganisationen auf dem Balkan haben ihre Ergebnisse eingereicht. Da der Widerstand der Regierungen mancher Balkanländer gegen das Punktesystem teilweise sehr groß war, bleibt allerdings abzuwarten, welche Bedeutung dieses Instrument für den Artenschutz tatsächlich gewinnen wird.

Ausgewählte EuroNatur-Projekte 2018

Storchenschutz von Spanien bis in die Türkei

Geografische Lage in Europa

„Europäische Storchendörfer“ in Kroatien, Ungarn, Deutschland, Spanien, Rumänien, Slowenien, Polen, Österreich, Bulgarien, Schweiz, Türkei, Nordmazedonien, Slowakei, Serbien und Griechenland.

Situation

In den letzten Jahren wurde in ganz Europa immer mehr Feuchtgrünland in monotone Äcker umgewandelt. Um diesem Trend entgegenzuwirken, setzen sich EuroNatur und ihre Mitstreiter für den Schutz von Feuchtwiesen und -weiden ein. Die europaweit von EuroNatur ausgezeichneten Storchendörfer fungieren hierbei als Leuchtturmprojekte. Der auf dem ganzen Kontinent populäre Weißstorch eignet sich hervorragend, um auf die Gefährdung des Lebensraumes Feuchtgrünland und seiner Bewohner hinzuweisen.

Ziele

Die Europäischen Storchendörfer sollen als nationale Vorreiter im Storchenschutz wahrgenommen werden. Ausgehend von den Adebar-Kommunen sollen in den jeweiligen Ländern Nachahmer-Projekte initiiert werden, die insbesondere Maßnahmen zum Lebensraumschutz umsetzen. Davon profitieren dann nicht nur die Störche. Wer den Lebensraum von Meister Adebar bewahrt, schafft automatisch auch bessere Lebensbedingungen für Bekassine, Kiebitz und Uferschnepfe.

Ausgewählte Aktivitäten 2018

- In mehreren Ländern wurden Flächen aufgekauft. Auf ihnen sollen Managementmaßnahmen wie die Entfernung von Büschen oder die schrittweise Vernässung durchgeführt werden.
- Im Schweizer Storchendorf Altreu fand vom 14. bis 17. Juni 2018 die 15. Konferenz der Europäischen Storchendörfer statt. Die Storchenschützer tauschten sich intensiv zur Entwicklung der Dörfer und ihrer Storchenspopulationen aus. Ein wichtiges Thema stellte auch die Bedrohung durch Stromleitungen und -masten dar, denn immer wieder kommt es für die Störche zu tödlichen Kollisionen und Stromschlägen.

Wichtige Erfolge 2018

- Fünf Projekte zur Verbesserung der Storchenhabitats wurden 2018 erfolgreich abgeschlossen, darunter die Wiederherstellung und Aufwertung zahlreicher Wiesen und Weiden, die Anlage neuer Teiche oder die Beseitigung von Müll.
- Die Webseite storkvillages.net führte zu einer besseren Außerstellung der Initiative sowie einem unkomplizierten Austausch zwischen den Storchendörfern.



Bild: Storchendorf Bizica

Ausblick

- Im Jahr 2019 wollen wir eine Strategie für die weitere Entwicklung des Netzwerks der Europäischen Storchendörfer erarbeiten. Auch 2019 findet wieder ein Treffen der Storchendörfergemeinden statt.

Wiesen und Weiden für Weißstorch und Co.

Das europaweite Projekt zur Erhaltung von Feuchtwiesen und -weiden läuft seit nunmehr vier Jahren. Die Störche von Spanien bis in die Türkei profitierten von den Maßnahmen: Unter anderem wurden neun großflächige Lebensraum-Renaturierungen in acht Ländern umgesetzt. Dabei wurde auf einer Fläche von 145 Hektar Feuchtgrünland wieder hergestellt bzw. aufgewertet; das entspricht etwa der Größe von 812 Fußballfeldern.

Partner: Ciconia Stiftung, Gesellschaft Storch Schweiz, Europäische Storchendörfer und ihre nationalen Naturschutzpartner

Förderung: RHW-Stiftung, Pancivis-Stiftung, Aage V. Jensen Stiftung, Bristol Stiftung, EU LIFE, Manfred-Hermsen-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Patronen



Abgeschossen und vergiftet: Gefährliche Adria-Zugroute

Geografische Lage in Europa

Vogellebensräume in Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro und Albanien entlang der Adria-Zugroute (Adriatic Flyway), die von Nordosteuropa über den Balkan nach Afrika führt. Schwerpunktgebiete sind das Neretva-Delta inklusive des Naturparks Hutovo Blato im Grenzgebiet zwischen Kroatien und Bosnien-Herzegowina, das Karstfeld Livanjsko Polje in Bosnien-Herzegowina, der naturnahe Donauabschnitt Labudovo Okno in Serbien und das Bojana-Buna-Delta inklusive der Saline Ulcinj im Grenzgebiet zwischen Montenegro und Albanien (Karte S. 5, Nr. 9, 8, 10, 11).

Situation

Auf der Adria-Zugroute sind in Folge von Intensivierung der Landwirtschaft und der Zunahme des Massentourismus nur wenige naturnahe Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiete für Zugvögel erhalten geblieben. Und in diesen werden vor allem Wasservögel meist illegal bejagt. Hinzu kommt das Problem der Vergiftung. Vögel kommen entweder mit ausgelegten Giftködern, die meist anderen Aasfressern wie Wölfen und Schakalen gelten, in Berührung oder sie sterben durch Bleivergiftungen, indem sie Bleipartikel aufnehmen, die über die Jagdmunition in die Umwelt gelangt sind.

Ziele

In ausgewählten Projektgebieten wollen wir es schaffen, die Vogeljagd bis 2022 um 50 Prozent und im gesamten Mittelmeerraum um 20 Prozent zu reduzieren, letzteres mit Hilfe unseres großen Netzwerks an Naturschutzpartnern. Wir wollen die Kenntnisse über das Ausmaß des illegalen Vogelmords entlang der Adria-Zugroute erweitern, die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren und wir wollen die nationalen Regierungen davon überzeugen, ihre Bemühungen zur Bekämpfung der Wilderei durch geeignete Politik und Rechtsvorschriften zu verstärken. Unser Ziel ist es, das länder- und interessenübergreifende Netzwerk zur Bekämpfung der Wilderei zu fördern und weiter auszubauen. Außerdem kämpfen wir für die Unterschutzstellung der Saline Ulcinj in Montenegro, einem der wichtigsten Feuchtgebiete an der Adria (lesen Sie mehr auf Seite 29).

Ausgewählte Aktivitäten 2018

- Die „Balkan Bird Crime Task Force“ wurde gegründet. Sie dient dazu, Informationen und Belege zur illegalen Vogeljagd zwischen den Projektpartnern mittels eines Online-Portals schnell und unkompliziert auszutauschen und passende Aktionen zu koordinieren.
- Unsere Naturschutzpartner haben jahrelang gesammelte Daten zu Vergiftungsfällen von Geiern auf dem Balkan zusammengetragen. Daraus hervorgegangen ist eine Studie mit erschreckendem Ergebnis, die im Dezember 2018 unter Federführung der Vulture Conservation Foundation publiziert wurde: Vermutlich wurden über 2.300 Geier in den letzten 20 Jahren Opfer von Giftködern.
- Das Standardwerk der Vogelkunde „Die Vögel Europas“ wurde von unserer Partnerorganisation Biom ins Kroatische übersetzt. Unter dem Namen „Ptice. Hrvatske i Europe“ ermöglicht es nun auch Hobby-Ornithologen im Land die sichere Bestimmung aller Vogelarten.



Wichtige Erfolge 2018

- Die Kooperation zwischen unseren Partnern in den Balkanländern und der lokalen Polizei trägt Früchte. Auch 2018 konnten im Neretva-Delta wieder Wilderer auf frischer Tat ertappt und festgenommen werden. Waffen und Lockenten wurden dort ebenfalls konfisziert, illegal errichtete Jagdhütten in gleich mehreren Ländern entlang des Adria-Zugwegs abgerissen.
- Unsere serbische Partnerorganisation BPSSS wurde in London für ihren Einsatz im Kampf gegen die illegale Vogeljagd mit dem renommierten Marjan-Marsh-Preis ausgezeichnet.

Ausblick

In den vergangenen Jahren haben wir für den Schutz der Vögel auf der Adria-Zugroute viel erreicht. Regelmäßige Kontrollen im Gebiet und die enge Zusammenarbeit mit der Polizei führen dazu, dass die Jagd in weiten Teilen zurückgeht. Diese Entwicklung wollen wir weiter fördern. Doch auch andere menschengemachte Todesursachen für die Vögel auf dem Balkan wollen wir deutlich reduzieren. Künftig wird der Fokus deshalb nicht mehr nur auf der Jagd, sondern verstärkt auch auf den Themen Vergiftung und Stromtod liegen. Darüber hinaus werden wir uns weiterhin dafür einsetzen, dass die Saline Ulcinj national wie international unter Schutz gestellt wird.

Auf der Jagd nach Wilderern im Neretva-Delta Neben Albanien gehört Kroatien zu den Balkanländern, in denen am meisten Vögel illegal abgeschossen werden. Vor allem im Neretva-Delta kämpfen unsere kroatischen Partner gegen die Wilderei. Dort organisieren sie seit September 2017 mehrmals im Jahr Anti-Wilderei-Camps, teilweise mit internationaler Beteiligung und in enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei. In ganz Kroatien haben die Mitarbeiter von Biom mehr als 400 Polizisten darin geschult, die Wildtierkriminalität wirksam zu bekämpfen. Zusätzlich bemühen sich die Mitarbeiter von Biom um einen konstruktiven Austausch mit den gesetzestreuenden Jägern der Region. Weniger Vögel und ein schlechter Ruf liegen nicht in deren Interesse.



Bild: Willi Rolfes – Kranich (Grus grus)

Partner: BirdLife International, VCF, IUCN Med, Tour du Valat, BPSSS, HDZPP, Biom, Naše ptice, CZIP, MSJA, PPNEA, AOS, DOPPS, MES, WWF Spanien, ATN, WWF Griechenland

Förderung: Mava-Stiftung, Natum Stiftung, EuroNatur-Spender und -Patron

Bild: Dusan Smetana - Eurasischer Luchs (Lynx lynx)



Schutz großer Säugetiere in Europa

Wölfe, Braunbären und Luchse sind in Europa seit einigen Jahren wieder auf dem Vormarsch. Gemeinsam mit unseren Partnern setzen wir uns für den Schutz der „Großen Drei“ und ihrer Lebensräume ein. Wir wollen ein friedliches Miteinander von Wildtieren und Menschen ermöglichen. Im Wasser wollen wir die letzten Mittelmeer-Mönchsrobben vor dem Aussterben bewahren.

Luchs

Ohne internationale Zusammenarbeit gäbe es in Mitteleuropa heute keine Luchse mehr. Seit 1970 wurde der Luchs unter anderem in der Schweiz, in Deutschland, Tschechien, Österreich, Slowenien, Frankreich und Italien wieder angesiedelt. Viele dieser Populationen sind klein und isoliert, denn Voraussetzung für das Überleben der Luchse sind unzerschnittene Landschaften und ein ausreichendes Angebot an Beutetieren. Beides ist in Europa selten geworden. Auch die Wilderei macht den Tieren schwer zu schaffen. Akut vom Aussterben bedroht ist der Balkanluchs – eine Unterart des Eurasischen Luchses. Er kommt derzeit gesichert nur noch am Grünen Band Balkan in der Grenzregion zwischen Nordmazedonien und Albanien vor, sowie in einem kleineren Gebiet im Norden Albanien und im Westkosovo. Das Überleben des Balkanluchses zu sichern und seine letzten Lebensräume zu bewahren, beschäftigt uns auch im Jahr 2018. Mehr auf den Seiten 16 und 17.



Bild: Thomas Bonometti / Unsplash - Wolf (Canis lupus)

Wolf

Ein Wolf, der in seinem Rudel etabliert ist, unternimmt keine Fernreisen. Wenn aber ein Jungwolf seinen Familienverbund verlässt, um sein eigenes Rudel zu gründen, kann es sein, dass er über mehrere Landesgrenzen hinweg läuft. Das heißt, wenn wir Wölfe erfolgreich schützen wollen, kommen wir nicht umhin, großräumig zu denken. Dank der jahrzehntelangen Schutzbemühungen breiten sich die Wölfe in vielen Regionen Europas wieder aus. Ein beeindruckendes Beispiel ist die Wiederbesiedelung Deutschlands durch Wölfe aus Polen seit der Jahrtausendwende. Zu diesem Naturschutz Erfolg haben EuroNatur-Spenderinnen und Spender durch ihre Unterstützung der Wolfsschutzprojekte in Polen maßgeblich beigetragen. Ein besonderen Schwerpunkt unserer Aktivitäten lag im Jahr 2018 auf dem Dreiländereck zwischen Polen, Tschechien und der Slowakei. Mehr auf den Seiten 18 und 19.

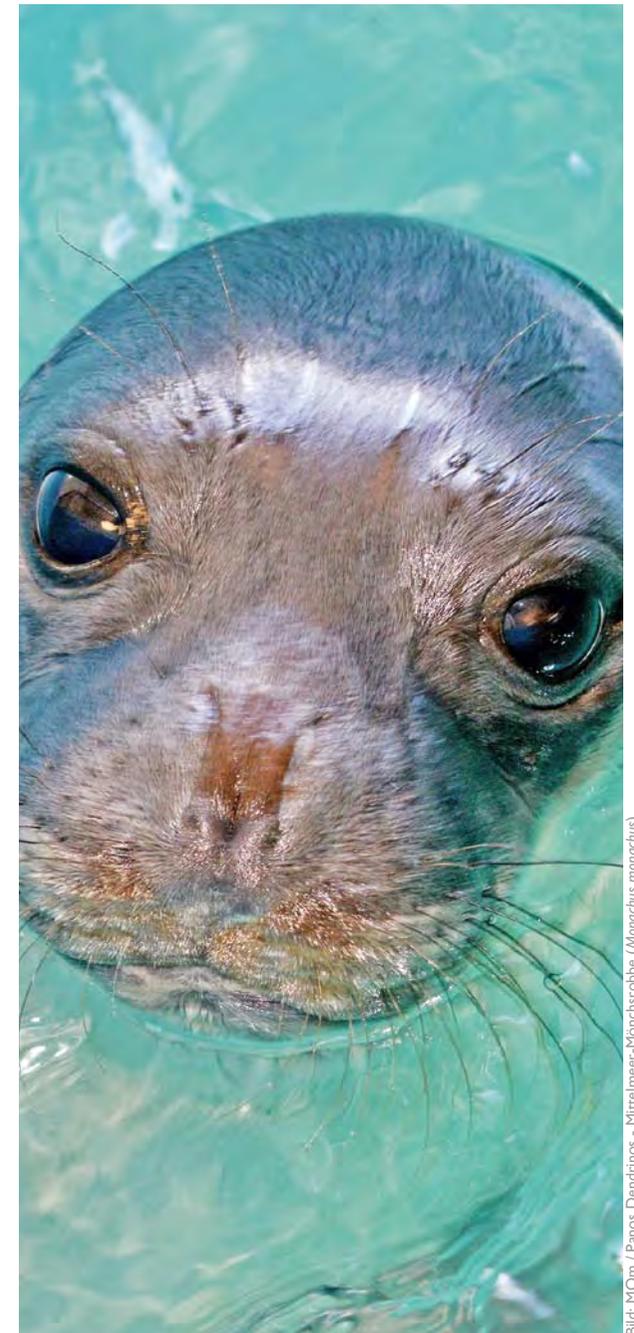


Braunbär

Einst waren die großen Pelzträger fast überall in Europa verbreitet. Heute ist der Braunbär in Europa eine stark gefährdete Art. Nicht umsonst steht sie unter strengem Schutz. Doch damit ist es nicht getan. Auch wenn sich die Braunbären, dank intensiver Schutzmaßnahmen, teilweise wieder ausbreiten, sind sie durch den Menschen weiterhin bedroht. Die Zerstörung ihrer Lebensräume oder deren Zerschneidung durch Straßen und Siedlungen macht den Braunbären zu schaffen. Hinzu kommen illegale Tötungen, aber auch zu hohe legale Abschussquoten. Neben der Balkanhalbinsel lag ein Schwerpunkt der Aktivitäten von EuroNatur zum Bärenschutz im Jahr 2018 auf Nordspanien. Im Kantabrischen Gebirge findet sich eine kleine, isolierte und deshalb besonders gefährdete Braunbärenpopulation. Mehr auf Seite 20.

Mittelmeer-Mönchsrobbe

Die Mittelmeer-Mönchsrobbe gehört zu den am stärksten bedrohten Meeressäugern weltweit. Jahrhunderte lange Verfolgung hat dazu geführt, dass sie aus dem größten Teil ihres ehemaligen Verbreitungsgebietes verschwunden ist. Lebensraumzerstörung, Meeresverschmutzung und Überfischung haben die Art an den Rand des Aussterbens gebracht. Besonders die wichtigen Lebensräume zum Ruhen und für die Aufzucht der Jungen sind durch menschliche Aktivitäten wie den Tourismus bedroht. Die letzte bekannte, wirklich große Kolonie der Mittelmeer-Mönchsrobbe lebt am Cap Blanc – einer Halbinsel an der mauretanischen Atlantikküste. Außerdem bietet Griechenland mit seinen mehr als 16.000 Kilometern Küstenlinie geeignete Lebensräume. Hier konnte eine kleine Population überleben, die sich dank umfassender Schutzmaßnahmen allmählich erholt. Wir setzen uns dafür ein, dass sich die Mittelmeer-Mönchsrobbe in der östlichen Adria wieder ausbreitet. Mehr auf Seite 21.



Ausgewählte EuroNatur-Projekte 2018

Balkanluchs: Schutz eines seltenen Grenzgängers

Geografische Lage in Europa

Gebirgige Grenzregionen am Grünen Band Balkan zwischen Albanien und Nordmazedonien sowie zwischen Albanien, Montenegro und dem Kosovo. Besondere Schwerpunktgebiete sind der Mavrovo Nationalpark in Nordmazedonien und das Munella-Gebirge in Albanien (Karte S. 5, Nr. 14), denn nur dort pflanzt sich der Balkanluchs nachweislich noch fort.

Situation

Der Balkanluchs ist eine Unterart des Eurasischen Luchses und streng geschützt. Aktuelle Schätzungen zufolge gibt es nur noch weniger als 50 Individuen. Lebensraumzerstörung, direkte Bejagung und die Jagd auf seine Beutetiere haben den Balkanluchs an den Rand des Aussterbens gebracht.

Ziele

Die letzten Lebensräume des Balkanluchses sollen unter Schutz stehen und im Sinne des Balkanluchses wie auch seiner Beutetiere gemanagt werden. Der Balkanluchs soll seine ursprünglichen Verbreitungsgebiete wieder besiedeln und die lokalen Gemeinden sollen den Schutz der seltenen Katzen unterstützen. Dafür wollen wir unsere Partnerorganisationen vor Ort weiter stärken, die Wissenslücken über die Verbreitung des Balkanluchses schließen und das Bewusstsein für den Schutzbedarf des Luchses in Politik und Bevölkerung erhöhen.

Ausgewählte Aktivitäten 2018

- Wir haben alle nötigen Unterlagen für einen Antrag auf Unterschutzstellung des Munella-Gebirges vorbereitet und beim Umweltministerium eingereicht.
- Wir konnten über 20 Naturreiseziele und kulturelle Highlights im geplanten Munella-Schutzgebiet identifizieren – ein erster Schritt für den Aufbau eines ökotouristischen Angebots, das den Gemeinden naturverträgliche Einkommensquellen erschließt.
- Die Unterrichtseinheit zum Balkanluchs wurde von Nordmazedonien auf Albanien ausgeweitet und auch an den dortigen Schulen umgesetzt.

Wichtige Erfolge 2018

- Über die im Jahr 2015 begonnene Bildungskampagne zur Gefährdung des Balkanluchses wurden in Nordmazedonien bis Ende 2018 über 2.000 Schüler erreicht.
- Sämtliche Gemeinden haben unseren Antrag auf Unterschutzstellung des Munella-Gebirges mit schriftlichen Stellungnahmen unterstützt.
- Die Zusammenarbeit mit dem Mavrovo Nationalpark konnte durch die gemeinsame Umsetzung von Aktivitäten zum Schutz des Balkanluchses vertieft werden. Im Jahr 2018 stellte der Nationalpark dafür einen Balkanluchsbeauftragten ein.



Bild: MES, SCOPESNF - Balkanluchs / Munella-Gebirge

- Wir konnten die albanische Regierung davon überzeugen, die bestehende Frist für die Überarbeitung des Jagdgesetzes um ein halbes Jahr zu verlängern. So besteht die Chance, dass noch rechtzeitig eine Plattform zur nachhaltigen Jagd in Albanien etabliert wird. Diese soll den Aufbau eines nachhaltigen Jagdregimes in Albanien unterstützen und sämtliche Interessensgruppen (Jagdverbände, Naturschützer und Regierungsvertreter) an einen Tisch bringen.

Ausblick

Wir werden den Fokus verstärkt auf politische Prozesse richten. Ganz besonders werden wir uns dafür einsetzen, dass das Munella-Gebirge endlich als Schutzgebiet ausgewiesen wird.

Partner: MES, PPNEA, CZIP, Finch, ERA, Stiftung Kora
Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Patronen



Bild: LIFE Lynx - Montage von Kamerafallen



Bild: LIFE Lynx - Transport von Kamerafallen

Luchse aus den Karpaten verstärken Dinariden-Population

Geografische Lage in Europa

Dinarisches Gebirge in Italien, Slowenien und Kroatien (Karte S. 5, Nr. 22). Karpaten in der Slowakei und in Rumänien (Karte S. 5, Nr. 20).

Situation

Während es in den Karpaten noch viele Luchse gibt, ist die Dinariden-Population heute so klein und genetisch verarmt, dass sie über kurz oder lang auszusterben droht. Um dem entgegenzuwirken, sollen insgesamt 14 Luchse in den rumänischen und slowakischen Karpaten gefangen werden, um sie in Kroatien, Slowenien und an der Grenze zu Italien auszuwildern. An dem von der Europäischen Union finanzierten und von EuroNatur unterstützten Projekt „LIFE Luchs“ sind Förster, Jäger, Wissenschaftler, Veterinäre und Naturschützer aus fünf Ländern beteiligt. Mit der Auswilderung ist es aber nicht getan: Konflikte mit Nutztierhaltern vorbeugen, die Bevölkerung informieren, eine luchsfreundliche Verkehrswegeplanung und ein zuverlässiges Monitoring der Luchsbestände sind nur einige Beispiele für begleitende Maßnahmen, die nötig sind.

Ziele

Der Genpool der Luchspopulation in den Dinariden soll aufgefrischt und die isolierte Population mit anderen Luchsvorkommen in Verbindung gebracht werden – vor

allem mit der Luchspopulation in den Alpen. Luchse sollen sich in Mitteleuropa langfristig wieder ausbreiten, ohne dass der Mensch nachhelfen muss.

Ausgewählte Aktivitäten 2018

- Sowohl in den Dinariden als auch in den Karpaten wurden Luchsspuren und Haarproben analysiert sowie Kamerafallen installiert. Mit den Ergebnissen können die Luchs-Teams ein genaues Vorher-Nachher-Bild zeichnen, um den Erfolg der Wiederansiedelung zu überprüfen. Außerdem gehen sie damit sicher, dass die Quellpopulation durch die Wildfänge nicht signifikant geschwächt wird.
- Bevor die ersten Luchse ausgewildert wurden, investierten die Luchsteams in Kroatien und Slowenien viel Zeit und Energie, um eine gute Basis für die Zusammenarbeit mit Jägern und Jagdverbänden zu schaffen. Unter anderem wurden Jäger in der Bedienung von Kamerafallen geschult. Ihre Akzeptanz und Mithilfe ist entscheidend für den Projekterfolg.

Wichtige Erfolge 2018

- In den Auswilderungsregionen konnte ein funktionierendes Netzwerk aus Jägern, Förstern und Schutzgebietsrangern aufgebaut werden. So wurde etwa in Kroatien das erste Mal überhaupt ein nationales Monitoring des Luchsbestandes durchgeführt.
- Das Projekt erfuhr auf nationaler wie internationaler Ebene großes mediales und öffentliches Interesse.

Ausblick

Im Jahr 2019 werden die ersten Luchse gefangen und ausgewildert. Parallel arbeiten wir intensiv daran, in den Auswilderungsregionen die besten Bedingungen für das Überleben der Tiere zu schaffen. Ganz zentral sind dabei Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit.

Partner: Universität Zagreb, Slowenischer Forstdienst, Slowenische Jagdgesellschaft, Slowenisches Institut für Naturschutz, Technische Universität Zvolen, Universität Ljubljana, Verein Progetto Lince Italia, Universität Karlovac, Biom, ACDB, italienisches Polizei-Sonderkommando für Forst-, Umwelt-, Landwirtschafts- und Verbraucherschutz

Förderung: EU LIFE, EuroNatur-Spender und -Patronen, und andere

Internet: www.lifelynx.eu, www.facebook.com/LIFELynx.eu



Gejagte Jäger: Wölfe in der Slowakei

Geografische Lage in Europa

Zentral-Slowakei

Situation

Trotz der EU-Mitgliedschaft und dem daraus folgenden strengen Schutzstatus darf der Wolf in der Slowakei nach wie vor offiziell bejagt werden. Das ist besonders deswegen problematisch, da es keine gesicherten Daten zur Größe des Wolfbestandes im Land gibt. Die Bejagung des Wolfes wirkt sich außerdem negativ auf die Bestände in den Nachbarländern aus – die Slowakei ist eine Art Bermudadreieck für Wölfe im östlichen Mitteleuropa.

Ziele

Ein wissenschaftlich fundiertes Monitoringsystem für den Wolf soll belastbare Aussagen zum Wolfsbestand im Land ermöglichen. Nur so können Empfehlungen für die Abschussquote gegeben werden. Kurzfristig fordern wir, die Zahl der Abschüsse zu vermindern und die Schutzzonen für Wölfe zu erweitern. Langfristig wollen wir einen kompletten Jagdstopp für Wölfe in der Slowakei erreichen.

Ausgewählte Aktivitäten 2018

- Unsere Partner von CWS haben das Monitoring von Wolfspopulationen in Polána und Velka Fatra fortgesetzt bzw. im Nationalpark Slovak Karst neu eingeführt. Der geplante Bau einer Autobahn in direkter Nähe des Nationalparks macht zuverlässige Daten zu Wolfsbeständen besonders notwendig, da die Gegend rund um Slovak Karst ein beliebter Wanderkorridor für die Wölfe ist und wir stichhaltige Argumente für den Bau von Grünbrücken benötigen.

Wichtige Erfolge 2018

- Dank gezielter Öffentlichkeitsarbeit und einer intensiven Zusammenarbeit mit Jägern und Viehzüchtern konnten wir den Ruf der Wölfe in der Slowakei verbessern.

Ausblick

Die Bestandserfassung von Wölfen in der Slowakei durch unsere Partner soll so lange fortgeführt werden, bis es für das ganze Land eine seriöse Einschätzung des aktuellen Wolfsstatus gibt. Beim Bau von Fernstraßen entlang der Wanderkorridore der Wölfe werden wir uns für die Errichtung von Wildtierbrücken einsetzen.

Immer weniger Wolfsabschüsse

Trotz der nach wie vor kritischen Situation haben wir in den vergangenen Jahren gemeinsam mit unseren Partnern von CWS erreicht, dass die Jagdquoten für Wölfe in der Slowakei stetig verringert wurden: von 150 Individuen im Jahr 2010 auf zuletzt 70 Tiere.

Außerdem wurde die Treibjagd auf Wölfe verboten und es darf maximal nur noch ein Wolf pro Jagdgebiet und Jahr geschossen werden. Zu verdanken sind diese Erfolge auch der guten Zusammenarbeit zwischen CWS und der staatlichen Naturschutzbehörde der Slowakei.

Partner: CWS

Förderung: EuroNatur-Spender und -Patronen



Grenzübergreifender Wolfsschutz im Sudetengebirge

Geografische Lage in Europa

Grenzgebiet zwischen Polen und Tschechien. Der Fokus liegt auf dem Sudetengebirge (Karte S. 5, Nr. 21).

Situation

Der Wolf breitet sich in Europa langsam wieder aus und besiedelt dabei auch Gegenden, die zum Teil von Menschen dicht bevölkert und intensiv genutzt werden. Das birgt ein hohes Konfliktpotential. Seit kurzem ist der Wolf auch zurück in den Sudeten, entlang der Grenze von Polen und Tschechien. Das Sudetengebirge ist ein ganzjährig viel genutztes Tourismusgebiet. Die zunehmende Besiedlung und Landnutzung führt außerdem dazu, dass die Lebensräume des Wolfes mehr und mehr zerschnitten werden. Die Rückkehr der Beutegreifer im Sudetengebirge verunsichert Teile der Bevölkerung, die aufgrund der langen Abwesenheit der grauen Jäger verlernt hat, mit dem Wolf zu leben. Einige Politiker nutzen die Angst der Menschen und haben vor den Kommunalwahlen 2018 in Polen den Schutzstatus der Wölfe angefochten.

Ziele

Wir engagieren uns dafür, dass der Wolf auf beiden Seiten des Sudetengebirges weiterhin einen hohen Schutzstatus genießt. Wir wollen die Akzeptanz von *Canis lupus* bei der lokalen Bevölkerung und in der Politik erhöhen. Zudem soll

durch gezielte Schutzmaßnahmen, etwa durch den Bau von Grünbrücken, das Überleben der Wölfe im Grenzgebiet von Polen und Tschechien dauerhaft gesichert werden.

Ausgewählte Aktivitäten 2018

- Unsere Projektpartner haben gemeinsam mit Freiwilligen Patrouillen durch das Gebiet unternommen. Dabei wurden illegal ausgelegte Giftköder entfernt und die Behörden darüber informiert.
- In Tschechien haben unsere Partner von Hnutí Duha mehrere Presseartikel und einen TV-Beitrag in den Medien platziert. Auf Seminaren, die vor allem an Jäger und freiwillige Helfer gerichtet waren, haben unsere polnischen Partner von Wilk über den wirtschaftlichen „Nutzen“ von Wölfen referiert. Dabei ging es um die natürliche Waldverjüngung durch die Dezimierung von Rehen und Hirschen durch den Wolf. Ein weiteres starkes Argument, um Wolfsskeptiker in der Politik zu überzeugen: Um die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest zu verhindern, werden pro erlegtem Wildschwein 150 Euro vom polnischen Landwirtschaftsministerium gezahlt. Wölfe erbeuten in Polen ca. 40.000 Wildschweine pro Jahr, das entspricht einem Einsparpotential des Haushalts um etwa 6 Millionen Euro.
- In Zusammenarbeit mit einem Tattoostudio präsentierten und stachen Künstler an einem Tag der offenen Tür ihre

Wolf-Tattoos. Die Einnahmen wurden für Projekte zum Wolfsschutz gespendet.

Wichtige Erfolge 2018

- Unsere Partner haben an nationalen Wolfsmanagementplänen mitgearbeitet und somit gewährleistet, dass der höchste Schutzstatus für den Wolf in Polen und Tschechien erhalten bleibt. Das war angesichts des politischen Gegenwindes keine Selbstverständlichkeit.
- Nach Gesprächen mit Hnutí Duha hat der tschechische Landwirtschaftsausschuss beschlossen, ein gerechteres System für Kompensationszahlungen für von Wölfen verursachte Schäden einzuführen.

Ausblick

Die Zusammenarbeit mit Nutztierhaltern soll weiter ausgebaut werden, um die Akzeptanz des Wolfes in der Region zu erhöhen. Dazu gehören weitere Informationskampagnen, etwa zur Sicherung von Viehherden.

Partner: Hnutí Duha, Wilk

Förderung: Elisabeth-Seifert-Becker Stiftungsfonds zum Wolfsschutz in Erinnerung an Viktoria Neumann, Emilie und Franz Seifert, EuroNatur-Spender und -Patronen



Spanien: Braunbären im Visier der Wilderer

Geografische Lage in Europa

Kantabrisches Gebirge im Norden Spaniens (Karte S. 5, Nr. 1). Dort gibt es zwei Bärenpopulationen, die miteinander im Austausch stehen – eine im Westen und eine im Osten der Kordilleren.

Situation

Die langjährige Naturschutzarbeit von EuroNatur und ihrem spanischen Partner Fapas hat wesentlich dazu beigetragen, dass es im Kantabrischen Gebirge heute noch Braunbären gibt. Während die Population im westlichen Teil des Gebirges stetig wächst, ist die Lage im Osten nach wie vor kritisch. Im Jahr 2018 ließen sich dort nur vier Bärenweibchen mit Jungtieren nachweisen und es gibt bereits deutliche Anzeichen von Inzucht. Dennoch werden Petze vor allem im östlichen Verbreitungsgebiet illegal getötet. Insgesamt spitzt sich die Situation für die Braunbären im Kantabrischen Gebirge wieder zu. Einige Politiker machen unter anderem bei Bauern und Viehhaltern Stimmung gegen die Bären. Immer wieder wird die Aufklärung dieser Delikte blockiert. Eine neue Gefahr stellen „Bear-Watching-Touren“ dar, die unreguliert angeboten werden.

Ziele

Wir wollen die Braunbären im Kantabrischen Gebirge vor dem Aussterben bewahren und erreichen, dass sich die Bären – vor allem auch im Osten – wieder ausbreiten.

Ausgewählte Aktivitäten 2018

- Ein wirksames Mittel gegen die Wilderei ist die Präsenz von Fapas-Rangern in den Bärengebieten. Im Jahr 2018 haben sie auf über 600 Exkursionen mehr als 2.000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt.
- Im Osten des Kantabrischen Gebirges war ein Fapas-Mitarbeiter regelmäßig mit einer Spürhündin unterwegs. Sie haben mehrere Fallen und Giftköder entschärft.
- Mit Hilfe von Kamerafallen hat Fapas dokumentiert, wie eine Wildererbande in der Provinz Palencia Hundemeuten auf Wildtiere gehetzt hat.
- Um der aufgeheizten Stimmung gegen die Bären entgegenzuwirken, nimmt Fapas seit 2018 Genproben von gerissenen Tieren. Diese sollen helfen, die Verursacher von Nutztierschäden zu identifizieren und führen häufig zu einer Entlastung von Bären und Wölfen.

Wichtige Erfolge 2018

- Die Zahl der Bären im Westen des Kantabrischen Gebirges befindet sich weiterhin auf hohem Niveau und die Tiere breiten sich aus.
- Mit finanzieller Unterstützung durch EuroNatur-Spenden konnte Fapas gegen die Wildererbande in der Provinz Palencia Anzeige erstatten.

- Das Gesetz, nach dem Kadaver von Nutztieren in Asturien in der Landschaft verbleiben dürfen, wird seit dem Jahr 2018 schrittweise in die Praxis umgesetzt. Fapas trägt dazu mit intensiver Aufklärungsarbeit bei. Davon profitieren Aasfresser wie Bären und Geier.
- Fapas konnte belegen, dass Nutztiere häufig von verwilderten Haushunden gerissen werden – ein wichtiger Schritt, um der Stimmungsmache gegen Bären und Wölfe entgegenzuwirken.

Ausblick

Die Bekämpfung der Wilderei steht weiterhin im Zentrum unserer Schutzbemühungen – ganz besonders im Osten des Kantabrischen Gebirges.

Partner: Fapas

Förderung: EuroNatur-Spender und -Patronen



Hoffnung für die Mittelmeer-Mönchsrobbe

Geografische Lage in Europa

Nördliches Ionisches Meer (Küste des griechischen Festlandes und der Ionischen Inseln) und die Östliche Adria (Küsten von Albanien, Montenegro, Kroatien und der dazugehörigen Inseln).

Situation

Die Mittelmeer-Mönchsrobbe ist die einzige Robbenart des Mittelmeeres und gehört weltweit zu den seltensten Meeressäugern. Noch etwa 700 Individuen leben in abgegrenzten Küstenbereichen des Ionischen Meeres sowie an der Küste Mauretaniens. Deshalb ist die Art auf sofortige und wirksame Schutzmaßnahmen angewiesen.

Ziele

Wir setzen uns dafür ein, dass die Lebensräume der Mönchsrobbe erforscht und geschützt werden. Die natürliche Ausbreitung und Etablierung der Meeressäuger im Adriatischen Meer ist unser vorrangiges Ziel. Dafür bauen wir mit unseren Partnern in den Adriastaaten ein „Rettungs- und Informationsnetzwerk“ zum Schutz der Mönchsrobben auf.

Ausgewählte Aktivitäten 2018

- Unsere griechische Partnerorganisation MOM hat damit begonnen, Mitarbeiter der Partner in Albanien, Montenegro und Kroatien zu Mönchsrobbenexperten für ihr jeweiliges Land auszubilden. Sie sollen die Rückkehr der Robben in die Adria wissenschaftlich begleiten und für Akzeptanz bei lokalen Fischern sorgen.
- Das Monitoring der Mittelmeer-Mönchsrobben im Herbst, zur Zeit der Jungenaufzucht, wurde auch im vergangenen Jahr fortgesetzt. So konnten unsere Partner von MOM potentiell geeignete Wurfhöhlen für die Robbenweibchen identifizieren. Der geografische Fokus bei der Beobachtung der Robben lag auf den westgriechischen Inseln. Diese erfüllen für Mönchsrobben aus der Ägäis eine Art Brückenfunktion. Von dort aus können sie die Adria wiederbesiedeln.

Wichtige Erfolge 2018

- Das Monitoring von 760 Kilometern griechischer Küstenlinie hat ergeben, dass die Population im untersuchten Gebiet aus etwa 40 Tieren besteht und dass es dort geeignete Höhlen für die Geburt und Aufzucht der Jungen gibt. Insgesamt ist der Bestandstrend positiv und macht uns Hoffnung, dass sich die Bestände der Mönchsrobbe im Mittelmeer erholen.

Ausblick

Das „Rettungs- und Informationsnetzwerk“ soll weiter ausgebaut werden und es soll eine Informationskampagne in Albanien, Montenegro und Kroatien geben. Die lokale Bevölkerung soll auf die Rückkehr der Meeressäuger vorbereitet werden, um Konflikte zwischen Mensch und Tier zu vermeiden.

Partner: MOM, PPNEA, CZIP, Biom
Förderung: EuroNatur-Spender und -Patronen

Bild: Matthias Schickhofer - alter Buchenwald



Warum wir Kampagnen nutzen

Seit einigen Jahren betreibt EuroNatur gemeinsam mit ihren Partnern verstärkt Kampagnenarbeit, um das europäische Naturerbe zu bewahren. Durch öffentlichen und politischen Druck wollen wir mit unseren Kampagnen positive Veränderungen herbeiführen. Wir decken Fehlentwicklungen und Missstände auf, informieren und mobilisieren die Öffentlichkeit sowie EU-Gremien, organisieren Proteste und leiten, wo sinnvoll, rechtliche Schritte ein. Unsere Positionen basieren auf wissenschaftlichen Grundlagen und Fakten. Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen machen wir auf die Schönheit und Gefährdung europäischer Naturschätze aufmerksam, die bis dato kaum beachtet wurden. Ein besonderes Anliegen von EuroNatur ist es, die Zivilgesellschaft im Osten und Südosten Europas zu stärken. In unseren Kampagnen kämpfen wir gemeinsam mit unseren Partnern:

Für die Wälder

Weitgehend unbeachtet von der europäischen Öffentlichkeit werden in Rumänien die letzten größeren Urwälder der Europäischen Union abgeholzt. Nach unseren Informationen werden in den Karpaten jedes Jahr 38 Millionen Kubikmeter Holz eingeschlagen. Das sind 20 Millionen Kubikmeter mehr als durch genehmigte Forstmanagementpläne gedeckt sind. Es besteht ein regelrechter Filz aus unklaren Zuständigkeiten, ausländischen Investoren und Holzkonzernen, korrupten Beamten und Regierungsvertretern. Um die Paradieswälder in den Karpaten vor der Abholzung zu retten, haben wir gemeinsam mit der rumänischen Naturschutzorganisation Agent Green die Kampagne „SaveParadiseForests“ gestartet. Ziel ist es, zusammen mit anderen Organisationen und engagierten Menschen auf die Gefahr für dieses einzigartige Naturerbe aufmerksam zu machen und einen besseren Schutz der rumänischen Urwälder zu erreichen. Mehr auf den Seiten 24 und 25 und unter www.saveparadiseforests.eu/de.

Für die Flüsse

Frei fließende Flüsse sind in Europa selten geworden. Unter dem Deckmantel der grünen Energiegewinnung sollen nun auch die letzten wilden Flusslandschaften Europas für die Wasserkraftnutzung verbaut werden. Besonders auf dem Balkan hat der Wasserkraftboom erschreckende Ausmaße angenommen. Kaum ein Fluss oder Bach bleibt von den Wasserkraftplänen verschont, nicht einmal in Schutzgebieten. Ähnlich wie bei den Karpatenwäldern haben wir es auch hier mit einem Dickicht aus unklaren Zuständigkeiten, Korruption, ausländischen Finanziers und Baufirmen zu tun. Gemeinsam mit der österreichischen Organisation Riverwatch und Partnern vor Ort hat EuroNatur die Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ gestartet. Ziel ist es, die Balkanflüsse vor einem exzessiven Wasserkraftausbau zu bewahren und zu erreichen, dass stattdessen alternative Formen der Energiegewinnung gefördert werden. Mehr auf den Seiten 26 bis 28 und unter www.balkanrivers.net/de.



Für die Zugvögel

Die Saline Ulcinj in Montenegro ist einer der bedeutendsten Lebensräume für Zugvögel in Europa. Doch die montenegrinische Regierung setzt alles daran, das Vogelparadies in eine Hochburg für den Massentourismus zu verwandeln. Trotz des hohen ökologischen und kulturellen Wertes der Saline Ulcinj hat die montenegrinische Regierung auch im Jahr 2018 nur zaghafte Schritte unternommen, das Gebiet unter Schutz zu stellen. Um der Natur und der lokalen Bevölkerung eine Stimme zu geben und die Regierung zum Handeln zu bewegen, hat EuroNatur gemeinsam mit Partnern vor Ort die internationale Kampagne „#SaveSalina“ initiiert. Ein wichtiges Druckmittel sind die Beitrittsverhandlungen Montenegros zur EU. Mehr auf Seite 29 und unter

www.savesalina.net/de.





Für die Wälder: SaveParadiseForests

Geografische Lage in Europa

Karpaten in Rumänien (Karte S. 5, Nr. 20). Dort finden sich die letzten großflächigen Urwälder der Europäischen Union außerhalb Skandinaviens. Schwerpunktgebiete der Kampagne sind Urwälder in National- und Naturparks, Gebiete des europäischen Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000 und noch nicht geschützte Urwaldflächen.

Situation

Die Abholzung der Urwälder in den rumänischen Karpaten geht nahezu ungebremst weiter. Damit droht ein einzigartiges europäisches Naturerbe zu verschwinden. Die über Jahrhunderte gewachsenen Ökosysteme sichern ökologische Vielfalt, speichern gewaltige Mengen Kohlenstoff und tragen damit wesentlich zum Klimaschutz bei. Doch sogar in Nationalparks und auf Flächen des europäischen Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000 wird großflächig Holz eingeschlagen. Für das Management und die Finanzierung fast aller National- und Naturparke ist das staatliche Forstmanagement „Romsilva“ verantwortlich. Das Holz wird ins Ausland und an große Holzbetriebe in Rumänien verkauft. Um den Raubbau zu beenden, hat EuroNatur gemeinsam mit der rumänischen Naturschutzorganisation Agent Green die Kampagne „SaveParadiseForests“ gestartet.

Ziele

Wir wollen mit den rumänischen Karpatenwäldern die letzten Reste ungebändigter Natur bewahren, die uns in Europa geblieben sind. Gemeinsam mit anderen Organisationen und engagierten Menschen wollen wir nationales und internationales Bewusstsein für die Gefährdung der rumänischen Urwälder schaffen und bessere Schutzbestimmungen durchsetzen. Unternehmen sollen sich dazu verpflichten, kein Holz mehr aus Urwäldern zu verwenden.

Ausgewählte Aktivitäten 2018

- Mit der investigativen TV-Dokumentarserie „Out of control“ (Außer Kontrolle) hat Agent Green weitere Beweise für illegale Holzeinschläge in rumänischen Nationalparks geliefert. Die Serie belegt, dass die rumänischen Urwälder selbst in europäischen Schutzgebieten großflächig abgeholzt werden und sie legt offen, dass sich Mitarbeiter von Romsilva an den illegalen Holzeinschlägen bereichern. Insgesamt fünf Folgen wurden bis Ende 2018 veröffentlicht und lösten in Rumänien einen Medienwirbel aus.
- Auf Einladung von EuroNatur und Agent Green machte sich der österreichische EU-Abgeordnete Thomas Waitz im Mai 2018 selbst ein Bild vom Ausmaß der Zerstörung im Domogled Nationalpark. Um seine Anwesenheit bestmöglich zu nutzen, hatte Agent Green am Startpunkt der Vorortbegehung eine medienwirksame Protestaktion gegen die Abholzungen organisiert.
- Wenige Monate später war Thomas Waitz Gastgeber einer von EuroNatur und Agent Green organisierten Expertenkonferenz im Europäischen Parlament, die sich mit der Besorgnis erregenden Situation in Rumaniens Urwäldern befasste. Vertreter von EuroNatur und Agent Green berichteten dort aus erster Hand über die Abholzungen. Mit einer Kurzfassung von „Out of Control“ gelang es ihnen, das Ausmaß des Naturschutzdramas eindrücklich zu transportieren.



Wichtige Erfolge 2018

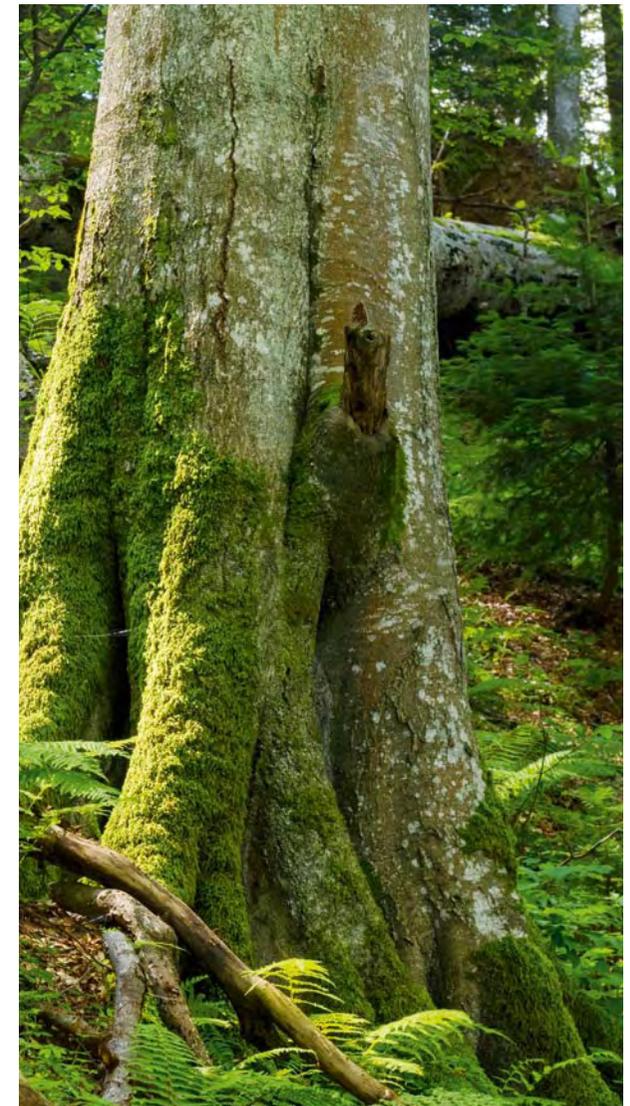
- Bei der Expertenkonferenz in Brüssel versicherte der Vertreter der Europäischen Kommission, dass diese das Geschehen beobachten und bei ausreichender Beweislage ein Verfahren gegen Rumänien eröffnen werde.
- Die Nachrichten aus Brüssel sorgten drei Tage lang in sämtlichen rumänischen Medien für Schlagzeilen, darunter beim führenden TV-Sender Antena 3.
- Der Besuch von Thomas Waitz im Domogled Nationalpark erregte in Rumänien wertvolles Aufsehen. Wenig später hatte die Unterschriftenaktion einer lokalen Allianz Erfolg: Der Holzeinschlag um die Dörfer Prisacina und Scarisoara im Domogled Nationalpark wurde vorerst gestoppt.
- Mit Hilfe unserer rumänischen Anwältin haben wir die Herausgabe der Forstmanagementpläne für mehrere Waldgebiete erfolgreich eingeklagt. Auf dieser Grundlage können wir illegale Abholzungen in diesen Gebieten belegen und gerichtlich dagegen vorgehen.

Ausblick

Wir werden den Druck auf die rumänische Regierung, die Forstverwaltung und die Holzunternehmen auf nationaler wie internationaler Ebene weiter erhöhen und die entscheidenden EU-Gremien auffordern, gegen die rumänische Regierung vorzugehen. Wo möglich und nötig, klagen wir vor Gericht gegen die illegalen Abholzungen.

Kurze Zwischenbilanz

Das Netzwerk an Mitstreitern für die Rettung der rumänischen Paradieswälder ist seit Beginn der Kampagne im Jahr 2016 stark gewachsen. Heute ist die Abholzung der rumänischen Urwälder kein rein rumänisches Thema mehr, sondern erfährt zunehmend internationale Aufmerksamkeit. Auch die EU-Gremien beschäftigten sich mittlerweile mit dem Naturschutzdrama, das sich in Rumänien abspielt. Der politische und öffentliche Druck auf die Verantwortlichen wird größer.



Partner: Agent Green

Förderung: Manfred-Hermesen-Stiftung, Aage V. Jensen Stiftung, Christian Martin Stiftung, Maiores Stiftung, Pancivis-Stiftung, Ludwig Raue Gedächtnisstiftung, Bristol Stiftung, Fair Future Stiftung, Richi Stiftung, EuroNatur-Spender

Internet: www.saveparadiseforests.eu/de



Für die Flüsse: Rettet das Blaue Herz Europas

Geografische Lage in Europa

Fließgewässer in Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Albanien, Serbien, Bulgarien, Nordmazedonien, im Kosovo und in Nord-Griechenland. Schwerpunktgebiete der Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ sind der Mavrovo Nationalpark (Karte S. 5, Nr. 14) in Nordmazedonien, die Vjosa in Albanien und der Aaos in Griechenland (Karte S. 5, Nr. 17), die Save in Slowenien und Kroatien (Karte S. 5, Nr. 7) sowie mehrere ökologisch besonders wertvolle Flüsse in Bosnien-Herzegowina.

Situation

Auf dem Balkan schlägt das „Blaue Herz Europas“. Zwischen Slowenien im Norden und Griechenland im Süden gibt es noch intakte Flüsse und Flusslandschaften, wie sie in Mitteleuropa längst zerstört worden sind. Sie sind Hotspots der Biodiversität und ein einzigartiges europäisches Naturerbe. Doch auf dem Balkan sind über 3.000 Wasserkraftwerke geplant oder bereits im Bau – in vielen Fällen ohne seriöse Umweltverträglichkeitsprüfung. Eine aktuelle Studie zeigt, dass noch weitaus mehr internationale Banken in Wasserkraftwerke auf dem Balkan investieren als bisher angenommen. Zu den Hauptfinanziers gehören neben der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD), der

Europäischen Investitionsbank (EIB) und der Weltbank auch zahlreiche Geschäftsbanken. Viele der Wasserkraftprojekte sind in Schutzgebieten geplant. EuroNatur und Riverwatch haben in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern im Jahr 2013 die Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ gestartet.

Ziele

Wir wollen die Balkanflüsse in ihrer Schönheit und ökologischen Vielfalt bewahren. Planungen zum Ausbau der Wasserkraft müssen dringend Aspekte des Natur- und Artenschutzes berücksichtigen. In den Schwerpunktgebieten der Kampagne wollen wir sämtliche Wasserkraftprojekte stoppen – so etwa an der albanischen Vjosa, einem der letzten großen Wildflüsse Europas. Wir wollen auf nationaler und internationaler Ebene Bewusstsein für die naturzerstörerische Wirkung von Wasserkraftwerken schaffen und erreichen, dass Banken nicht mehr in den Ausbau der Wasserkraft auf dem Balkan investieren. Stattdessen soll die Nutzung alternativer Energiequellen, wie Solarenergie, gefördert werden

Ausgewählte Aktivitäten 2018

Argumentationsgrundlage für den Schutz der Flüsse

- Mit einer Experten-Studie haben wir aufgezeigt, dass Sonne und Wind auf dem Balkan ein Vielfaches mehr an Energie liefern könnten als die geplanten Wasserkraftwerke.
- Ende 2018 haben wir den Ökomasterplan für die Balkanflüsse veröffentlicht. Anhand der Kriterien Intaktheit, Artenvielfalt und Schutzstatus der Flusslandschaften definiert der Ökomasterplan Tabuzonen für Wasserkraft: Wir wollen erreichen, dass sich internationale Finanzinstitute selbst verpflichten, dort keine Wasserkraftprojekte zu fördern. Insgesamt wurde ein Fließgewässernetz von mehr als 80.000 Kilometer Länge wissenschaftlich bewertet. In den Ökomasterplan floss das gesammelte Wissen über die Balkanflüsse ein, das wir seit Beginn der Kampagne durch zahlreiche Studien generiert haben.
- Im Juni 2018 machten sich Experten, die von der Berner Konvention – einem der wichtigsten Naturschutzabkommen in Europa – beauftragt waren, vor Ort ein Bild von der Gefährdung der Vjosa durch Wasserkraftprojekte. Denn auch Albanien hat das Abkommen unterzeichnet. Wir hatten die Berner Konvention zuvor mehrfach auf die Dringlichkeit des „Falls Vjosa“ hingewiesen und eine offizielle Beschwerde wegen des unkontrollierten Wasserkraftausbaus eingereicht.



Rechtliche Schritte und europaweites Netzwerk

- Mit Hilfe von Anwälten haben unsere Kampagnenpartner in Bosnien-Herzegowina, Slowenien, Kroatien, Nordmazedonien und Albanien gerichtliche Klagen gegen mehrere Wasserkraftprojekte eingereicht. In Bosnien-Herzegowina haben wir den Rechtsstreit der „Frauen von Kruščica“ unterstützt, die ihren Wildfluss durch eine monatelange Sitzblockade vor dem Bau zweier Wasserkraftwerke geschützt haben.
- Im September 2018 haben die österreichischen und bosnischen EuroNatur-Partner Riverwatch und Center for Environment in Sarajevo gemeinsam mit EuroNatur den ersten Europäischen Flussgipfel veranstaltet. Dieser wurde im Rahmen einer neu formierten Allianz diverser europäischer NGOs ausgeführt – alle haben sie das Ziel, Europas Flüsse zu retten.

Aufmerksamkeit für die Balkanflüsse

- Der in Kooperation mit dem US-amerikanischen Outdoor-unternehmen Patagonia produzierte Dokumentarfilm „Blue Heart“ wurde im Jahr 2018 weltweit rund 300 Mal gezeigt. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Balkanhalbinsel. Im Juni 2018 haben wir den Film außerdem Mitgliedern des Europaparlaments präsentiert.

- Parallel zu „Blue Heart“ haben wir gemeinsam mit Patagonia die Online-Petition „Kein Geld. Keine Staudämme“ lanciert. Sie richtet sich an internationale Banken und fordert diese auf, nicht länger in die Zerstörung der Balkanflüsse zu investieren.

Wichtige Erfolge 2018

- Der Film „Blue Heart“ erzeugte weltweite Aufmerksamkeit für die Schönheit und Bedrohung der Balkanflüsse. Im Jahr 2018 wurden von Albanien bis Japan an die 30.000 Menschen erreicht.
- Die internationale Petition „Keine Finanzierung. Keine Staudämme.“ erhielt bis zur Übergabe an die EBRD 120.000 Unterschriften.
- Der Ökomasterplan zeigt klar, wo keine Wasserkraftwerke gebaut werden dürfen, und ist damit eine wertvolle Planungshilfe für alle Verantwortlichen – von Entscheidungsträgern in den Balkanländern und der EU bis hin zu den Investoren von Wasserkraftwerken.
- Die EBRD hat angekündigt, ihre Investitionsrichtlinien zu überarbeiten und im Jahr 2019 einen Bankengipfel zu organisieren, bei dem die Finanzierung von Wasserkraftprojekten auf dem Balkan kritisch hinterfragt werden soll.

- Die Berner Konvention hat ein Verfahren gegen Albanien eröffnet und die albanische Regierung aufgefordert, die aktuellen Wasserkraftprojekte am Fluss Vjosa auszusetzen. Stattdessen sollen die notwendigen Analysen durchgeführt werden, um die potentiellen Umweltauswirkungen der Wasserkraftprojekte überhaupt erst einmal bewerten zu können.
- Das zuständige Gericht hat die Einwände der Einwohner gegen die Wasserkraftwerkprojekte am Fluss Kruščica in Bosnien-Herzegowina bestätigt und die Baugenehmigung aufgehoben.
- Die Entscheidung über den Bau des Wasserkraftwerks Mokrice an der Save wurde vertagt. Einer der Hauptgründe ist eine wissenschaftliche Untersuchung, die streng geschützte Fischarten in den betroffenen Flussabschnitten nachweist. EuroNatur hatte die Studie mit Hilfe von Spenden ermöglicht.
- Es formiert sich ein europäisches Netzwerk für frei fließende Flüsse. Die Teilnehmer des europäischen Flussgipfels haben sich mit einer Deklaration an die Organe der Europäischen Union, den Energiesektor, die Banken und die Nationalregierungen Europas gewandt. Vor allem drängen sie darauf, Wasserkraft nicht weiter als eine nachhaltige Energieform zu fördern und zu finanzieren.



Ausblick

Wir werden die Kampagne mit hoher Intensität fortsetzen. Dazu gehören weiterhin das Schließen von Wissenslücken, juristische Klagen, Medienarbeit, politische Lobbyarbeit sowie die Mobilisierung der Zivilgesellschaft in den Ländern des Blauen Herzens Europas. Künftig werden wir verstärkt die betroffenen Menschen ins Blickfeld rücken und den Fokus auf die sozioökonomischen Folgen der Wasserkraftprojekte lenken. Auch werden wir unsere Aktivitäten im Mittelmeerraum weiter ausbauen.

Kurze Zwischenbilanz

Seit dem Start der Kampagne konnten wir die Wissens- und Datengrundlagen über den ökologischen Wert der Balkanflüsse entscheidend verbessern. Es ist uns gelungen, die Schönheit und Bedrohung dieses europäischen Naturerbes ins Blickfeld der nationalen und internationalen Öffentlichkeit sowie wichtiger EU-Gremien zu rücken. Einige Balkanflüsse sind heute, dank der Kampagne, sogar über die Grenzen Europas hinaus bekannt. Einer davon ist die Vjosa. Während Wasserkraft von Entscheidungsträgern auf dem Balkan immer noch als vermeintlich grüne Energiequelle verkauft wird, findet innerhalb der EU-Gremien allmählich ein Umdenken statt.

Das Bewusstsein für die zerstörende Wirkung von Wasserkraftprojekten ist gewachsen. Unter anderem weist die EU-Kommission in ihren offiziellen Berichten zum politisch-rechtlichen Fortschritt der Beitrittskandidaten inzwischen regelmäßig auf die Bedrohung der Balkanflüsse durch Wasserkraft hin. Wichtige Finanziere von Wasserkraftwerken auf dem Balkan, wie EBRD und Weltbank, überarbeiten ihre Förderrichtlinien und prüfen Investitionen in Wasserkraftprojekte immer kritischer. Auch die betroffenen Menschen wehren sich mehr und mehr gegen die Zerstörung ihrer Flüsse. Mittlerweile existiert ein großes Netzwerk aus Verbündeten im Kampf für frei fließende Balkanflüsse. Den Bau einiger Wasserkraftwerke in besonders sensiblen Gebieten konnten wir mit unserem Einsatz bis dato verhindern. Doch das Blaue Herz Europas ist weiterhin in Gefahr.

Partner: Riverwatch, Front 21/42, HDZPP, CZSS, Eko-svest, EcoAlbania, Tour du Valat, MedINA, Pindos Perivallontiki, IUCN ECARO, WI European Association, WWF Adria, GEOTA
Förderung: Mava-Stiftung, Manfred-Hermesen-Stiftung, Patagonia, Fondation pour la Sauvegarde de la Nature, Bristol Stiftung, EuroNatur-Spender
Internet: www.balkanrivers.net/de



Für die Vögel: #SaveSalina

Geografische Lage in Europa

Die Saline Ulcinj (Karte S. 5, Nr. 11) ist ein knapp 1.500 Hektar großer Salzgarten im Süden von Montenegro, grenznah zu Albanien.

Situation

Tausende Vögel sind jedes Jahr auf die Saline Ulcinj angewiesen, da sie dort brüten, überwintern oder rasten. Seit einigen Jahren gibt es Pläne, das Salinengelände in ein Luxusresort umzuwandeln. Dafür wird die Saline vermutlich gezielt heruntergewirtschaftet. Nachdem der Salzgarten im Jahr 2003 unter dubiosen Umständen privatisiert wurde, gab es keine Investitionen mehr. Zehn Jahre später wurden sämtliche Mitarbeiter entlassen. Seither ruht die Salzproduktion und salzliebende Vogelarten verschwinden mehr und mehr. Dank der intensiven Lobbyarbeit von EuroNatur und ihren Partnern machen EU-Kommission und EU-Parlament seit Jahren deutlich, dass sie von der Regierung Montenegros die Ausweisung der Saline Ulcinj als Naturpark- und Vogelschutzgebiet erwarten. Die Verantwortlichen hatten bis dato in Montenegro keine ihrer Zusagen eingehalten. Deshalb hat EuroNatur gemeinsam mit lokalen Partnern im Jahr 2017 die Kampagne „#SaveSalina“ gestartet.

Ziele

Wir wollen, dass die Saline Ulcinj auf dem Papier und in der Praxis national wie international unter Schutz steht. Außerdem wollen wir die Wiederaufnahme des Salzbetriebs erreichen, denn nur ein bewirtschafteter Salzgarten bietet auf Dauer einen geeigneten Lebensraum für eine große Zahl an Zug- und Brutvögeln.

Besondere Herausforderungen

- Die Regierung hat die Unterschutzstellung in 2018 weiter verschleppt.
- Die Eigentumsfrage ist nicht geklärt. Dieser Schritt ist die Voraussetzung, um einen Investor für die Saline zu finden und die Salzproduktion wiederbeleben zu können.

Ausgewählte Aktivitäten 2018

- Im April haben wir die 4. Internationale Konferenz zum Schutz der Saline Ulcinj organisiert. Mehr als 80 Teilnehmer aus Politik und Naturschutz sowie Einwohner aus der Gemeinde Ulcinj waren präsent. Der zuständige Minister erklärte, dass die montenegrinische Regierung einen Fahrplan für die Unterschutzstellung der Saline entworfen habe. Diesen Worten folgten jedoch lange keine Taten.
- Wir haben eine internationale Petition gestartet, um den öffentlichen Druck zu erhöhen. Diese richtete sich an den Premierminister Montenegros und forderte unter anderem, die Saline Ulcinj unter Schutz zu stellen.

- Über die Kampagnenwebseite www.savesalina.net und Beiträge in nationalen wie internationalen Medien haben wir auf den ökologischen Wert und die Bedrohung der Saline Ulcinj aufmerksam gemacht.
- Um den naturnahen Tourismus als Einkommensquelle zu fördern, wurde in der Saline ein Fahrradverleih eröffnet. Besucher können das Gelände nun mit dem Rad erkunden.

Wichtige Entwicklungen 2018

- Im Dezember wurde das Umweltkapitel der EU-Beitrittsverhandlungen zwischen Montenegro und der Europäischen Kommission eröffnet. Darin wird die Unterschutzstellung der Saline Ulcinj als eine Voraussetzung für den EU-Beitritt Montenegros ausgewiesen.

Ausblick

Wir werden den Scheinwerfer der europäischen Öffentlichkeit verstärkt auf die Regierung Montenegros richten. Sobald die Eigentumsfrage geklärt ist, werden wir die Regierung dabei unterstützen, einen Investor zu finden, der den Salzbetrieb sicherstellt, und wir werden unsere Expertise für die Erstellung eines geeigneten Managementplans einbringen.

Partner: CZIP, MSJA, BirdLife International, Tour du Valat

Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender

Internet: www.savesalina.net/de

Bild: Unsplash - Alfred Schrock - Mais (Zea mays)



Neue Ministerin, alte Agrarpolitik

Die Agrarpolitik der EU hat die deutsche und europäische Landwirtschaft in eine Sackgasse manövriert. Mit der fortschreitenden Industrialisierung unterhöhlt sie das eigene Fundament: fruchtbare Böden, biologische Vielfalt und gesunde Nutztiere. Nicht viel besser sieht es in der Energiepolitik aus. Noch immer wird in der EU viel zu viel Kohlenstoffdioxid ausgestoßen. EuroNatur fordert einen raschen Wandel in der Agrar-, Naturschutz- und Energiepolitik und setzt sich dafür auf internationaler Ebene ein.

Die Verhandlungen um die Neugestaltung der europäischen Agrarpolitik ab 2021 auf EU-Ebene waren 2018 in vollem Gange. Es geht dabei um die Verteilung von viel Geld: Rund 40 Prozent des Gesamtbudgets der Europäischen Union wird für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) aufgewendet; Nutznießer sind vor allem die großen Agrarbetriebe. Sowohl die Artenvielfalt, als auch die kleinbäuerliche Kultur in Europa bleiben auf der Strecke. Besonders dramatisch ist die Situation bei Wildbienen und anderen Bestäubern. Deshalb haben im Frühling 2018 mehrere europäische Naturschutzverbände, darunter EuroNatur, in einem gemeinsamen Aufruf ein entschlossenes Handeln der EU-Kommission gefordert. Unter anderem müsse der Einsatz von Insektiziden schnellstmöglich verboten werden und finanzielle Zuwendungen sollten an nachhaltiges Wirtschaften und nicht an die Größe des Betriebs gekoppelt sein. Der Appell zeigte Wirkung: Ende April 2018 wurde ein europaweites Verbot für die Anwendung einiger Neonicotinoide verhängt.

Als bevölkerungsreichstem Land innerhalb der EU kommt Deutschland bei den Verhandlungen in Brüssel um eine Neuausrichtung der GAP eine bedeutende Rolle zu. Doch die Bundesrepublik bremst beim Umweltschutz. Die 2018 neu ins Amt gekommene Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner spricht sich etwa gegen eine wirkungsvolle Verknüpfung von Umweltleistung und Direktzahlungen an die Landwirte aus. An ihr scheint der Appell der ökologischen Verbändeplattform zum Amtsbeginn abgeprallt zu sein. EuroNatur wird die Verhandlungen in Brüssel zur Finanzplanung der GAP auch 2019 kritisch begleiten.

Partner: AbL, BUND, Agrarplattform und weitere Verbände aus Landwirtschaft und Naturschutz; näheres unter: www.euronatur.org/Agrarpolitik
Förderung: BfN mit Mitteln des BMUB, EuroNatur-Spender

Energiewende Polen: Generationswechsel macht Hoffnung

Der Nachholbedarf in Sachen Energiewende ist in Polen nach wie vor groß. Die Kohlenutzung dominiert, Stromgewinnung aus erneuerbaren Energien ist selten. Dennoch wächst auch in Polen die Bereitschaft, alternative Wege bei der Stromerzeugung einzuschlagen. EuroNatur berät das Marschallamt Podlasien sowie einige Gemeinden in der gleichnamigen Woiwodschaft im Nordosten Polens seit vielen Jahren bei der Förderung regenerativer Energien. Wie sehr unser Einsatz für die Energiewende durch das Marschallamt gewürdigt wird, zeigte sich bei einer Jubiläums-Veranstaltung am 26. September 2018 anlässlich des 25-jährigen Engagements von EuroNatur in der Region. Bei dem Festakt wurde Lutz Ribbe, Naturschutzpolitischer Direktor von EuroNatur, als zweiter nicht-polnischer Staatsbürger überhaupt mit der höchsten Verdienstmedaille der Woiwodschaft ausgezeichnet.

Auch im vergangenen Jahr ist das Interesse an der Energiewende bei der lokalen Bevölkerung weiter gewachsen. Sowohl zivilgesellschaftliche Gruppen als auch weitere Gemeinden zeigten verstärkt Bereitschaft, sich zu beteiligen. Die Energiewende, die zumindest im Nordosten Polens in den letzten Jahren vorangeschritten ist, findet mittlerweile auch außerhalb der Woiwodschaft Podlasien Aufmerksamkeit und Anerkennung. So wurde das Projekt vor dem Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss als positives Beispiel hervorgehoben. Positiv ist auch, dass das Thema verstärkt Eingang in den Unterricht hält. 2018 wurden neue Unterrichtsmaterialien zu alternativen Energieträgern und ihrer Bedeutung für den Klimaschutz erstellt und an den Schulen der Region verteilt. Die kommende Generation wird so an das Thema Erneuerbare Energien herangeführt. Am 21. Oktober 2018 fanden Kommunalwahlen in Polen

statt. Viele Bürgermeister in Podlasien, mit denen wir seit Jahren für die Energiewende kämpfen, wurden im Amt bestätigt; andere, auf diesem Politikfeld weniger aktive Kommunalpolitiker, wurden abgewählt und durch jüngere Kräfte ersetzt, die unseren Themen wesentlich aufgeschlossener gegenüber stehen. Das Thema Energiepolitik ist, auch dank unserer Arbeit, auf der politischen Agenda angekommen und beeinflusste durchaus das Verhalten der Wähler.

Partner: Marschallamt Bialystok, Politechnika Bialystok, Stadt Łapy, Landkreis Hajnowka, LEADER-Regionen, Energievision Frankenwald e.V., Stadt und Stadtwerke Wunsiedel
Förderung: UBA mit Mitteln des BMUB

Für lebendige Gewässer in Europa

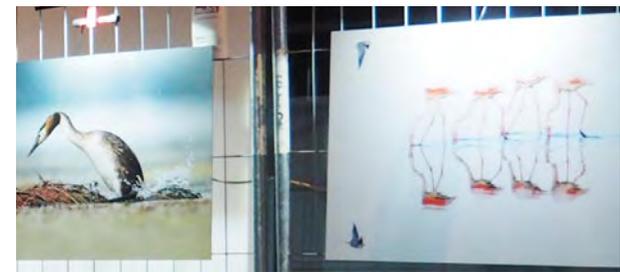
Als im Jahr 2000 die Europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) verabschiedet wurde, markierte dies einen wichtigen Meilenstein für den Gewässerschutz in Europa. Sie legt fest, dass sich der Zustand aller aquatischen Ökosysteme – neben Flüssen und Seen auch Moore, Küstengewässer und Grundwasservorkommen – nicht verschlechtern dürfe. Mehr noch: Die WRRL sieht eine schrittweise Verbesserung des ökologischen Zustands aller Gewässer in der EU bis 2027 vor.

2018 begann der sogenannte Fitness-Check durch die Europäische Kommission, der überprüfen soll, ob das Gesetz auch wirklich zweckdienlich ist. Doch nicht etwa eine ungenügende Gesetzgebung ist der Grund, weshalb noch immer mehr als die Hälfte aller Gewässer in der EU in einem schlechten Zustand sind, sondern die äußerst schleppende Umsetzung der WRRL in den Mitgliedsstaaten. Statt mit strengeren Richtlinien für Verbesserung zu sorgen, droht im Rahmen des Fitness-Checks jedoch eine Aufweichung der WRRL.

Mehr als 100 Naturschutzorganisationen und Anglerverbände in der EU, darunter auch EuroNatur, haben sich im Herbst 2018 zusammengeschlossen, um das zu verhindern. Im Rahmen der Kampagne „#ProtectWater“ haben wir eine groß angelegte Medienoffensive gestartet, mit der wir Europas Bürgerinnen und Bürger aufgerufen haben, sich an der öffentlichen Konsultation zur Beibehaltung der WRRL in ihrer jetzigen Form zu beteiligen. Gleichzeitig haben wir an die Regierungen der Mitgliedsstaaten appelliert, an den vor 18 Jahren gemeinsam beschlossenen Zielen festzuhalten.

Bis zum Ende des Berichtsjahres haben knapp 190.000 Menschen ihre Stimme für saubere und naturbelassene Gewässer abgegeben. Ein klares Signal an die Verantwortlichen. Bis zum Abschluss der Umfrage im März 2019 sollten sich insgesamt 375.386 Menschen an der Konsultation beteiligen.

Partner: WWF, EEB, ERN, EAA, WI sowie diverse weitere nationale und internationale Naturschutzorganisationen und Anglerverbände
Förderung: EuroNatur-Spender



EuroNatur in Medien und Öffentlichkeit

Aufmerksamkeit für Kampagnen

Im Jahr 2018 griffen zunehmend internationale Medien die Urwaldzerstörung in den rumänischen Karpaten (lesen Sie hierzu S. 24 und 25) auf, unter anderem berichtete der britische Nachrichtensender BBC. Auch deutschsprachige TV-Sender, darunter ARD und ORF, sowie Zeitungen berichteten über das Naturschutzdrama in den Karpaten. Eine ausführliche Reportage des Journalisten Fritz Habekuß erschien im November 2018 in der Zeit. EuroNatur hatte seine Recherchen ermöglicht. Ende November sorgte EuroNatur-Kampagnenpartner Agent Green mit der Veröffentlichung einer brisanten Zahl für Aufsehen: In Rumänien werden jedes Jahr über 20 Millionen Kubikmeter Holz illegal eingeschlagen. Diese Information sorgte auch im rumänischen Fernsehen tagelang für Schlagzeilen.

Große mediale Aufmerksamkeit erhielten die „tapferen Frauen von Kruščica“, die über ein Jahr lang eine Brücke besetzten, um den Fluss ihres Dorfes vor der Zerstörung durch den Bau zweier Wasserkraftwerke zu schützen. Unter anderem widmete Plan W, das Frauenwirtschaftsmagazin der Süddeutschen Zeitung,

den Heldinnen aus Bosnien-Herzegowina und ihrem friedlichen Protest ein ausführliches Portrait. Die tapferen Frauen spielten auch im Dokumentarfilm „Blue Heart“ (lesen Sie hierzu S. 26 bis 28) eine prominente Rolle.

Über unseren Kampf für die Rettung der Saline Ulcinj (lesen Sie hierzu S. 29) haben verschiedene Medien berichtet, darunter die Neue Zürcher Zeitung und Spiegel Online. Diese Beiträge haben geholfen, die internationale Aufmerksamkeit für dieses beinahe unbekanntes, stark bedrohte Vogelparadies an der Adria zu erhöhen.

EuroNatur-Preis für Flussschützer

Der Präsident des European Rivers Network, Roberto Epple, erhielt im Oktober 2018 den EuroNatur-Preis für sein herausragendes Engagement zum Schutz von Europas Flusslandschaften. Der gebürtige Schweizer setzt sich für frei fließende Flüsse in Europa ein. Unter anderem hat er bereits erfolgreich gegen Staudammprojekte an der Donau und an der Loire gekämpft. Doch Roberto Epple zeigt auch Alternativen auf und schafft es, mit kreativen Aktionen Menschen für den Schutz der Flüsse zu sensibilisieren. Der „Big Jump“ etwa, ein Event, bei dem sich Menschen aus ganz Europa an ihren Flüssen treffen, gemeinsam hineinspringen und damit für sauberes Wasser protestieren, geht auf seine Initiative zurück.

Jubiläum beim EuroNatur-Fotowettbewerb

2018 konnte die EuroNatur Stiftung mit ihrem Fotowettbewerb „Naturschätze Europas“ auf ein Vierteljahrhundert großartiger Naturfotografie zurückblicken. Im 25. Jahr seines Bestehens erreichten uns fantastische Aufnahmen von 892 Hobby- und Profifotografen aus 56 Ländern. So international war der Fotowettbewerb zuvor noch nie. Entsprechend wurden die Siegerbilder weltweit über die Medien verbreitet, sogar in so fernen Ländern wie Südkorea. Auch hierzulande konnten viele Menschen die Siegerfotos bewundern. Höhepunkte aus 25 Jahren Fotowettbewerb wurden etwa im Rahmen der gut besuchten Radolfzeller Kulturnacht am 2. Oktober 2018 ausgestellt.

Der EuroNatur-Schreibwettbewerb ging 2018 unter dem Motto „Alles ist im Fluss“ in die zweite Runde und erfreute sich ebenfalls großer Beliebtheit. 130 Autorinnen und Autoren folgten dem Aufruf und schickten feinsinnige Beschreibungen von Europas Flusslandschaften, Appelle gegen die Plastikflut in unseren Gewässern oder Schilderungen des persönlichen Lebensflusses ein. Die drei besten Beiträge wurden im digitalen EuroNatur-Adventskalender veröffentlicht; zusätzlich wurde die Siegergeschichte im EuroNatur-Magazin 1/2019 abgedruckt.



Bild: Kerstin Sauer - Sonne



Stiftung für Europas Natur

EuroNatur ist eine gemeinnützige Stiftung, die im Jahr 1987 vom Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND), dem Naturschutzbund Deutschland (Nabu) und der Deutschen Umwelthilfe (DUH) gegründet wurde. Sie hat ihren Sitz in Radolfzell und ist rechtlich, organisatorisch sowie finanziell unabhängig, eigenständig und überparteilich. Im Unterschied zu einem Verein hat eine rechtsfähige Stiftung, so auch EuroNatur, keine Mitglieder. Der letzte Freistellungsbescheid des Finanzamtes Singen stammt vom 10. Oktober 2018. EuroNatur ist u.a. Mitglied folgender Organisationen: European Green Belt Association, Weltnaturschutzunion (IUCN), European Habitats Forum, Deutscher Naturschutzring, Bundesverband Deutscher Stiftungen, AgrarBündnis, Europarc und Wetlands International – European Association.

Die aktuelle Satzung findet sich unter: www.euronatur.org/Satzung

Präsidium für die strategische Ausrichtung

Neue Präsidiumsmitglieder werden von den bestehenden Mitgliedern vorgeschlagen und per Mehrheitsbeschluss gewählt. Die Präsidentin bzw. den Präsidenten wählen die Präsidiumsmitglieder aus ihrer Mitte. Das Präsidium der EuroNatur Stiftung bestand im Jahr 2018 aus sechs stimmberechtigten Mitgliedern und einem nicht stimmberechtigten Mitglied, die ehrenamtlich tätig sind. Zu ihren Aufgaben zählt die strategische Ausrichtung und die Genehmigung der Haushaltsplanung sowie der Jahresrechnung. Das Präsidium kontrolliert die Arbeit des Geschäftsführers und des Naturschutzpolitischen Direktors auf Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit. Persönliche Angaben zu den Mitgliedern des Präsidiums sind unter www.euronatur.org dargestellt.

Kuratorium als Beratungsgremium

Für das Kuratorium können vom Präsidium Persönlichkeiten bestellt werden, die für die Anliegen der Stiftung eintreten. Das Kuratorium der EuroNatur Stiftung bestand im Jahr 2018 aus 22 Mitgliedern. Die Mitglieder des Kuratoriums sind ehrenamtlich tätig und unterstützen EuroNatur in drei Feldern: fachliche Beratung, insbesondere im Bereich der Mittelerschließung; Öffentlichkeitsarbeit; gesellschaftliche Verankerung der Stiftung und ihrer Arbeit. Der Vorsitzende des Kuratoriums nimmt beratend an den Präsidiumssitzungen teil. Persönliche Angaben zu den Mitgliedern des Kuratoriums sind unter www.euronatur.org dargestellt.

Hauptamtliche Leitung für die operative Umsetzung

Das aus Geschäftsführer und Naturschutzpolitischem Direktor bestehende hauptamtlich tätige Leitungsteam ist zuständig und verantwortlich für die Steuerung der operativen Arbeit der Stiftung. EuroNatur hat in Deutschland zwei Standorte – im Jahr 2018 mit insgesamt 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die zentralen Funktionen wie Spenderbetreuung, Buchhaltung, allgemeine Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit sind ebenso in Radolfzell am Bodensee angesiedelt wie die überwiegenden Teile des Projektmanagements. In Rheinbach bei Bonn befindet sich das Büro der Naturschutzpolitischen Abteilung. Die EuroNatur Stiftung wird durch mehr als 30 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt.

EuroNatur Service GmbH

Die EuroNatur Stiftung hat vor über 20 Jahren eine 100-prozentige Tochtergesellschaft gegründet, die EuroNatur Service GmbH. Dieses kleine, aber leistungsfähige Dienstleistungsunternehmen publiziert und vertreibt Naturkalender und Naturreiseführer für EuroNatur-Projektgebiete sowie eine ganze Reihe weiterer Fachbücher und exklusiver Artikel. Zudem hat sich die EuroNatur Service GmbH auf Layout- und Versanddienstleistungen spezialisiert, die sie der EuroNatur Stiftung und anderen Kunden anbietet.

Bild: Unsplash / Annie Spratt



Wirtschaftliche Lage im Geschäftsjahr 2018

Spender bilden die Basis

Die Förderkreismitglieder, Paten und Spender der EuroNatur Stiftung bildeten auch im Jahr 2018 das finanzielle Fundament für unsere konkrete Naturschutzarbeit in Europa, die politische Lobbyarbeit, die Kampagnen- und Aufklärungsarbeit sowie die Umweltbildung. EuroNatur hat im Jahr 2018 erneut umfangreiche Förderungen für die Umsetzung konkreter Projekte vor allem von privaten Stiftungen und Verbänden sowie der öffentlichen Hand einwerben können. Hervorzuheben sind hierbei: die Aage V. Jensen Stiftung, die Bristol Stiftung, der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) und der BUND Naturschutz in Bayern e.V. (BN), das Bundesamt für Naturschutz, das Bundesumweltministerium, die Christian Martin Stiftung, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, die Deutsche Gesellschaft für Internationale

Zusammenarbeit GmbH, die Dr. Manfred und Gudrun Keim-Stiftung, die Europäische Kommission, die Fondation pour la Sauvegarde de la Nature, die Maiores Stiftung, die Manfred-Hermsen-Stiftung, die Mava-Stiftung für Naturschutz sowie das Umweltbundesamt. Zudem haben ausgewählte Wirtschaftsunternehmen die Arbeit der EuroNatur Stiftung im Jahr 2018 unterstützt, darunter: Gelsenwasser und die Stadtwerke Bielefeld.

Erlöse und Ausgaben nach DZI-Vorgaben gegliedert

Bei der Darstellung der Einnahmen und der Ausgaben in diesem Geschäftsbericht orientieren wir uns an den verbindlichen Gliederungsvorgaben der Spendensiegel-Leitlinien des DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen). Dies führt insbesondere bei der Gewinn- und Verlustrechnung zu Abweichungen von üblichen Darstellungen nach dem Handelsgesetzbuch. Das DZI prüft unter anderem auch, ob zwei wichtige Schwellenwerte eingehalten werden: Anteil der Werbe- und Verwaltungsaufwendungen an den

maßgeblichen Gesamtausgaben sowie Anteil der Werbeausgaben am Sammlungsergebnis. Für die Berechnung des Werbe- und Verwaltungskostenanteils sind nicht alle Ausgaben maßgeblich. So werden die Ausgaben für die Vermögensverwaltung und wirtschaftliche Geschäftsbetriebe gar nicht berücksichtigt. Da die DZI-Berechnung der Anteile in den verschiedenen Kategorien erst nach der Veröffentlichung des Geschäftsberichts stattfindet, sind Abweichungen zwischen den EuroNatur-Berechnungen und den DZI-Ergebnissen möglich.

DZI-Spendensiegel

Im Dezember 2018 hat das DZI der EuroNatur Stiftung erneut das DZI-Spendensiegel zuerkannt. Grundlage hierfür war der Antrag der EuroNatur Stiftung, der im August 2018 auf der Basis des Jahresabschlusses 2017 gestellt wurde. Im Ergebnis stellte das DZI der EuroNatur Stiftung ein positives Zeugnis aus und bestätigt, dass wir die sieben Spenden-Siegel-Standards erfüllen (siehe auch Seite 43).



Angemessener Anteil der Werbe- und Verwaltungskosten

Die EuroNatur Stiftung hat im Jahr 2018 insgesamt 4.965 T€ eingenommen, das ist deutlich mehr als im Vorjahr, als die Gesamteinnahmen 3.639 T€ betragen (+ 1.326 T€). Zusätzlich wurden 11 T€ zugestiftet, halb so viel wie im Vorjahr (20 T€). Zustiftungen (Spenden in das Stiftungsvermögen) stellen wir in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht dar, sie werden vom DZI aber zu den Gesamteinnahmen hinzugezählt. Für die DZI-Berechnungen gehen wir also von Gesamteinnahmen in Höhe von 4.976 T€ aus. Die Sammlungseinnahmen inklusive Zustiftungen beliefen sich im Jahr 2018 auf 1.044 T€, ein Zuwachs um 176 T€ im Vergleich zum Vorjahr (868 T€). Die für die Berechnung des Verwaltungskostenanteils relevanten Gesamtausgaben

(Gesamtausgaben abzüglich Ausgaben für Vermögensverwaltung) beliefen sich im Jahr 2018 auf 4.432 T€ und lagen damit um 853 T€ höher als im Vorjahr. Diese Steigerung geht in erster Linie auf höhere Projektförderungen zurück. Hieraus ergibt sich für die EuroNatur Stiftung für das Jahr 2018 nach unseren eigenen Hochrechnungen ein Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den maßgeblichen Gesamtausgaben in Höhe von etwas mehr als 15 %, etwas geringer als im Vorjahr (16,7 % nach eigener Hochrechnung, 18,9 % nach späterer DZI-Berechnung – siehe dazu auch die Informationen zu den DZI-Vorgaben auf Seite 34). Aufwendungen für Werbung und Verwaltung in Höhe von bis zu 20 % an den Gesamtausgaben werden vom DZI als angemessen bewertet.

Der Anteil der Werbeausgaben an den Sammlungseinnahmen beläuft sich im Jahr 2018 nach unseren Berechnungen auf 32,5 %. Für das Vorjahr lag dieser Wert bei 36,7 %, im Jahr 2016 hingegen nur bei 7,1 %. Der maximal vertretbare Anteil aller Werbeaufwendungen (hierzu zählt nach den Definitionen des DZI auch die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit) soll laut DZI bei maximal 30 % (im Durchschnitt der jüngsten drei Geschäftsjahre) der Sammlungseinnahmen liegen. Obgleich wir den Höchstwert im Jahr 2017 und 2018 überschreiten, liegen wir im Mittel der letzten drei Jahre mit 25,4 % noch darunter.



Die Erlöse im Einzelnen

Die Spendenerlöse (ohne Zustiftungen und Bußgelderlöse) im Jahr 2018 sind gegenüber dem Vorjahr wieder deutlich gestiegen (+ 178 T€). Ausschlaggebend hierfür war eine hohe Testamentsspende. Erneut gesteigert werden konnten auch die Zuschüsse von Dritten für die konkrete Umsetzung von Projekten (+ 922 T€). Diese Erhöhung geht annähernd vollständig auf höhere Zuwendungen privater Stiftungen und Verbände zurück. Im Jahr 2018 hat die EuroNatur Stiftung Zweckbetriebe unterhalten, deren Umsätze sich auf knapp 3 T€ belaufen haben. Ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb hat knapp 8 T€ an Umsätzen erwirtschaftet. Die Zins- und Vermögenseinnahmen waren im Jahr 2018 deutlich höher als im Vorjahr (+ 191 T€), was im Verkauf einer Immobilie begründet liegt.

Die Aufwendungen im Einzelnen

Gegenüber dem Vorjahr hat die EuroNatur Stiftung die Gesamtaufwendungen für die Projekt-, Kampagnen- und Bildungsarbeit um 772 T€ gesteigert. Damit wurden wieder mehr als 80 % der Ausgaben direkt für die Projekt-, Kampagnen- und Bildungsarbeit aufgewendet. Die Ausgaben für Werbung, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung sind im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr nominal um 20 T€ gestiegen. Ihr Anteil an den maßgeblichen Gesamtaufwendungen ging relativ zurück und liegt nun bei rund 15 %. Gemäß der vom DZI verwendeten Kategorien gilt dies als ein angemessener Anteil der Kosten für die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Verwaltung. Für die reinen Verwaltungskosten wurden sogar weniger als 8 % aufgewendet. Die Werbekosten und die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit umfassten im Jahr 2018 jeweils etwas weniger als 4 % der maßgeblichen Gesamtaufwendungen.

Geschäftsjahr 2018 erfolgreich abgeschlossen

Die EuroNatur Stiftung hat das Geschäftsjahr 2018 mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen. Dadurch konnten sowohl 172 T€ aus Erbschaften in das Stiftungskapital, als auch 275 T€ in die freie Rücklage gestellt werden. Insgesamt hat die EuroNatur Stiftung somit ihr finanzielles Fundament im Jahr 2018 weiter stabilisieren können. Es ist uns zudem erneut gelungen, weitere Geldgeber von unserer Naturschutzarbeit zu überzeugen - die Mehreinnahmen wurden direkt in effektive Naturschutzprojekte investiert.



Erläuterungen zur Bilanz 2018

Die Bilanzsumme der EuroNatur Stiftung wurde gegenüber dem Vorjahr um 137 T€ gesteigert und beläuft sich nun auf 9.805 T€. Das langfristige Vermögen (Anlagevermögen) beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 6.923 T€ und das Umlaufvermögen 2.880 T€. Das Anlagevermögen wurde im Vergleich zum Vorjahr um 567 T€ erhöht, während sich das Umlaufvermögen – hierbei handelt es sich vor allem um flüssige Mittel – um 432 T€ verringert hat. Die Forderungen sind im Vergleich zum Vorjahr um 363 T€ auf einen Betrag in Höhe von 561 T€ gestiegen. Diese Forderungen sind alle werthaltig und der Mitteleingang von 527 T€ wird in den nächsten 12 Monaten erwartet.

Das Stiftungskapital beträgt zum Ende des letzten Geschäftsjahres 5.685 T€ und ist damit um 183 T€ höher als im Vorjahr. Das Eigenkapital konnte gegenüber dem Vorjahr um 429 T€ auf insgesamt 8.154 T€ ausgebaut werden. Die Ergebnismrücklagen konnten wir im Vergleich zum Vorjahr moderat erhöhen und sie liegen nun bei 2.469 T€. Bei den Verbindlichkeiten in Höhe von 1.415 T€ handelt es sich in erster Linie um Zuschüsse für die Projektarbeit, die uns bereits zugeflossen sind, aber die im Jahr 2018 noch nicht verwendet werden konnten.

Wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre

Die Bilanz der EuroNatur Stiftung zeigt sehr deutlich, dass die Stiftung in den letzten Jahren nicht nur inhaltlich, sondern auch wirtschaftlich erfolgreich gearbeitet hat. Die Bilanzsumme konnte in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesteigert und seit 2007 mehr als vervierfacht werden. Die Entwicklung des Eigenkapitals, also des Stiftungsvermögens inklusive der Zustiftungen sowie der Ergebnismrücklagen, ist ähnlich positiv verlaufen. Diese Entwicklung zeigt: Die EuroNatur Stiftung steht finanziell auf sicherem Boden und konnte ihre finanzielle Substanz in den letzten Jahren signifikant verbessern.



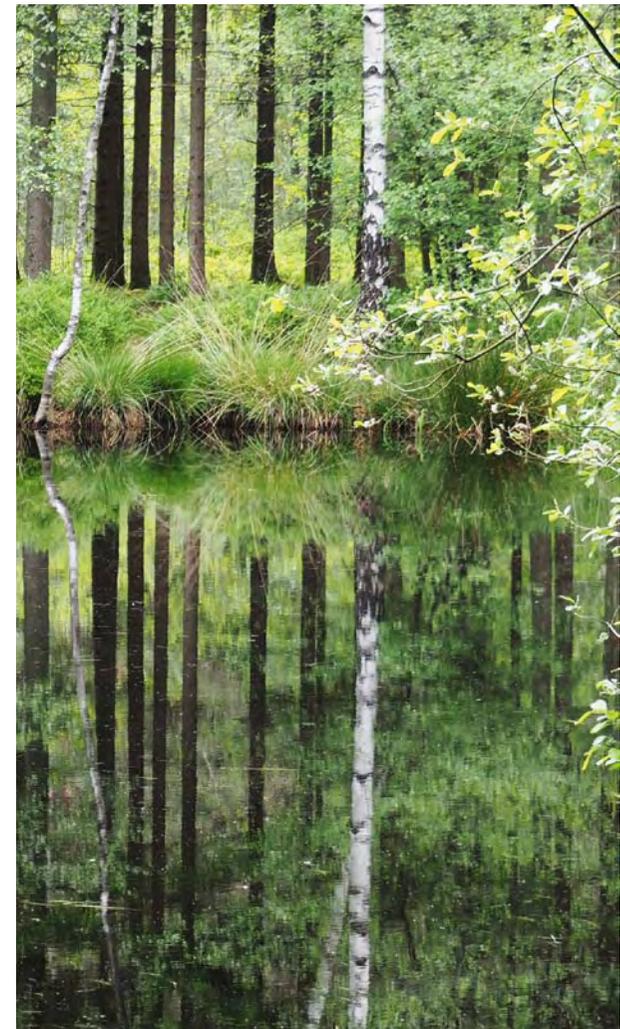
Testamente für Europas Natur

Für die Unabhängigkeit und Leistungsfähigkeit der EuroNatur Stiftung als erfolgreicher Anwältin für Europas Natur ist die weitere Stärkung der finanziellen Substanz der Stiftung von großer Bedeutung. Die Erhöhung des Stiftungskapitals schafft Planungssicherheit und Unabhängigkeit. Deshalb sind Zustiftungen und Testamentsspenden für uns eine sehr wertvolle Unterstützung und ein großer Vertrauensbeweis, den wir als besondere Verpflichtung ansehen. Zustiftungen und Erlöse aus Erbschaften und Vermächtnissen haben wir im Jahr 2018 vollständig dem Stiftungskapital zugeführt. Dies hat zur weiteren Stärkung der finanziellen Leistungsfähigkeit der EuroNatur Stiftung geführt. In den Folgejahren erwarten wir, dass wir die Erlöse aus der Vermögensverwaltung zumindest stabil halten können.

Erbschaften und Vermächtnisse 2018

Im Jahr 2018 haben EuroNatur folgende Personen mit einer Testamentsspende bedacht. Ihnen fühlen wir uns besonders verpflichtet und ehren ihr Andenken.

- Sigrid Dorothea Keyna, Himmelpforten
- Ingrid Luise Müller, Freiburg
- Margot Elisabeth Mann, Schwarzenbruck
- Wilhelm Schmidt, Ihrlerstein
- Gerth Richter, Klingenberg am Main
- Hans Steffen Gysel, Winterthur, CH





Unselbstständige Stiftungen und Namensfonds

EuroNatur betreute im Jahr 2018 drei unselbstständige Stiftungen und drei zweckgebundene Namensfonds. Das Kapital der Namensfonds (485 T€) blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert, das Kapital der unselbstständigen Stiftungen (2.169 T€) wurde gegenüber dem Vorjahr um 10 T€ gesteigert. Die Erlöse der unselbstständigen Stiftungen kamen auch im Berichtsjahr vollständig der EuroNatur-Projektarbeit zugute.

- Dr. Manfred und Gudrun Keim-Stiftung
- Ludwig Raue Gedächtnisstiftung
- Stiftung Lappat
- EuroNatur-Fonds für Ostdeutschland
- EuroNatur-Fonds für Zugvogelschutz
- Elisabeth Seifert-Becker Stiftungsfonds zum Wolfschutz in Erinnerung an Viktoria Neumann, Emilie und Franz Seifert

Gemeinsam für Europas Natur

Die Erfolge, die EuroNatur im Jahr 2018 für den Naturschutz in Europa erreichen konnte, waren nur möglich, da wir vielfältige Unterstützung von Förderkreismitgliedern, Paten, Spendern sowie von Zuschussgebern und Sponsoren erhalten. Hierfür bedanken wir uns ganz herzlich!

Bilanz zum 31.12.2018

Aktiva		2018		2017	
		T€	T€	T€	T€
A. Anlagevermögen			6.923		6.356
	I. Immat. Vermögensgegenstände	0		6	
	II. Sachanlagen	980		1.640	
	II. Finanzanlagen	5.943		4.710	
B. Umlaufvermögen			2.880		3.312
	I. Vorräte	16		14	
	II. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	561		198	
	III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	2.303		3.100	
C. Rechnungsabgrenzungsposten			2		0
Summe			9.805		9.668

Passiva		2018		2017	
		T€	T€	T€	T€
A. Eigenkapital			8.154		7.725
	I. Stiftungskapital				
	Grundstockvermögen	77		77	
	Zustiftungen (im Geschäftsjahr 11 TEUR, i. V. 20 TEUR)	5.608		5.425	
	II. Ergebnisrücklagen	2.469		2.223	
B. Rückstellungen			236		218
C. Verbindlichkeiten			1.415		1.725
Summe			9.805		9.668

Gewinn-und-Verlust-Rechnung 2018

Einnahmen nach DZI	2018	2017	%	%	Ausgaben nach Gliederung des DZI	2018	2017	%	%
	T€	T€	2018	2017		T€	T€	2018	2017
Geldspenden*	830	821	16,73	22,56	Programmausgaben				
Sachspenden	23	16	0,46	0,44	Personalausgaben	1.038	868	22,83	23,85
Nachlässe	172	10	3,46	0,27	Sach- und sonstige Ausgaben	2.715	2.113	59,71	58,03
Bußgelder	8	1	0,16	0,03	Ausgaben für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit				
					Personalausgaben	202	169	4,44	4,64
Zwischensumme (entspricht den Sammlungseinnahmen ohne Zustiftungen)	1.033	848			Sach- und sonstige Ausgaben	137	150	3,01	4,12
					Ausgaben für Verwaltung				
Zuwendungen der öffentlichen Hand	317	305	6,38	8,38	Personalausgaben	276	206	6,07	5,66
Zuwendungen anderer Organisationen	3.105	2.195	62,54	60,32	Sach- und sonstige Ausgaben	64	73	1,41	2,00
Leistungsentgelte	3	2	0,06	0,06	Ausgaben Vermögensverwaltung Et Geschäftsbetrieb				
Zins- und Vermögenseinnahmen	442	251	8,90	6,90	Vermögensverwaltung	115	62	2,53	1,70
Sonstige Einnahmen	65	38	1,31	1,04					
					Gesamtausgaben	4.547	3.641	100,00	100,00
Gesamteinnahmen	4.965	3.639	100,00	100,00	Einstellung ins Stiftungskapital	172	0		
Entnahmen aus Ergebnisrücklagen	29	31			Einstellung in Ergebnisrücklagen	275	29		
					Einstellung in Umschichtungsrücklage	0	0		
	4.994	3.670				4.994	3.670		

* Im Geschäftsjahr 2018 sind uns 884 TEUR an Geldspenden zugeflossen, davon wurden 55 TEUR aufgrund von Zweckbindungen noch nicht vereinnahmt, sondern werden voraussichtlich im Folgejahr und bei tatsächlicher Mittelverwendung vereinnahmt.

Zustiftungen 10.680,65 EUR (i.V. 20.540,65 EUR)

Umgang mit möglichen Risiken

Die EuroNatur Stiftung ist nur mit einem vergleichsweise geringen Stiftungskapital ausgestattet. Daher ist sie, um ihre Aufgaben als Anwältin für Europas Natur wirksam wahrnehmen zu können, dringend auf Spenden und Zuschüsse Dritter angewiesen. Wir sind uns bewusst, dass wir für diese Mittel eine große Verantwortung tragen und setzen uns täglich für ihre möglichst effiziente Verwendung ein. Hinzu kommt, dass die Weitergabe von Zuschüssen und Spendenmitteln an Partnerorganisationen im Süden und Osten Europas ein sensibles Thema ist, das ein sehr gutes Netzwerk mit über Jahren aufgebauten Kontakten voraussetzt. Zudem ist ein mehrstufiges Kontrollsystem wichtig, um Risiken frühzeitig zu erkennen und ihnen wirksam begegnen zu können. Auch hinsichtlich der Vermögensanlage sind risikomindernde Maßnahmen erforderlich.

Mögliche Risiken und unsere Maßnahmen

Finanz- und Wirtschaftskrisen

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise, die 2008 begann und deren Auswirkungen weiterhin spürbar sind, hat erneut gezeigt, dass sich die

ökonomischen Randbedingungen unseres Lebens schnell und dramatisch ändern können. Es ist inzwischen unbestritten, dass es keine risikolosen Zinsen gibt. Vor diesem Hintergrund wird es zunehmend schwieriger, den richtigen Mittelweg zwischen Sicherheit und Rendite zu finden. Unser wichtigster Kompass auf diesem Weg: Die EuroNatur Stiftung legt das Eigenkapital möglichst risikoarm und unter Anwendung ethisch-ökologischer Kriterien an (lesen Sie hierzu das Kapitel „Transparenz“). Zudem werden Rücklagen aufgebaut, um mögliche Schwankungen bei den Erlösen ausgleichen zu können. Für eventuell erforderliche Abschreibungen im Anlagevermögen haben wir in den vergangenen Jahren eine Umschichtungsrücklage aufgebaut.

Mangel an kompetenten und vertrauenswürdigen Partnerorganisationen

Die EuroNatur Stiftung setzt ganz bewusst nicht auf ein Europa überspannendes Netz an Geschäftsstellen mit hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und spart dadurch Verwaltungsaufwendungen in erheblichem Umfang ein. Es geht uns vorrangig um die Kooperation mit bestehenden Naturschutzorganisationen, die in ihrem Umfeld gut vernetzt sind und erfolgreich arbeiten. In vielen Ländern Süd- und Osteuropas gibt es nur sehr wenige schlagkräftige, gemeinnützige und unabhängige Naturschutzorganisationen. Der Mangel an kompetenten und vertrauenswürdigen Partnern schränkt unsere Möglichkeiten ein. EuroNatur investiert deshalb in den systematischen Aufbau und die Stärkung der

Zivilgesellschaft im Süden und Osten Europas. Ausgangspunkt für die Projektarbeit von EuroNatur ist immer die Zusammenarbeit mit einer Partnerorganisation vor Ort. Existiert ein solcher Partner nicht, ist das ein Grund für EuroNatur, sich in dem entsprechenden Gebiet nicht zu engagieren.

Veruntreuung von Mitteln

Wir haben uns selbst strikte Regeln zur Finanzkontrolle gegeben. Alle Auszahlungen werden auf rechnerische und sachliche Richtigkeit überprüft. Zahlungsanweisungen unterliegen dem Vier-Augen-Prinzip. Monatlich werden Soll-Ist-Vergleiche erstellt, so dass Unregelmäßigkeiten sehr schnell entdeckt werden können. Unser Jahresabschluss 2018 wurde von der unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft WISTA AG geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Ineffizienz und Ineffektivität der Projektarbeit

Wir durchleuchten unsere internen Prozesse regelmäßig und steigern dadurch kontinuierlich unsere Effizienz. Wir analysieren auch die Arbeit unserer Partner und erarbeiten gemeinsam mit ihnen Möglichkeiten für die Steigerung ihrer Effizienz. Die Verwendungsnachweise unserer Partner werden inhaltlich vom zuständigen Projektleiter und finanziell von der Buchhaltung geprüft. Alle Verwendungsnachweise werden vor Auszahlung finanzieller Förderungen der Geschäftsleitung zur Freigabe vorgelegt. Wir bilden uns und unsere Partner beständig inhaltlich und methodisch weiter, um die Wirksamkeit unserer Arbeit zu verbessern.

Transparenz – wichtiger Grundsatz bei EuroNatur

EuroNatur erneut mit DZI-Siegel ausgezeichnet

Die EuroNatur Stiftung hat im Jahr 2018 erneut das DZI-Spendensiegel erhalten, dessen Gültigkeit mit Ablauf des III. Quartals 2019 endet. Dieses bescheinigt uns unter anderem, dass wir die sieben Spenden-Siegel-Standards wie folgt erfüllen: Wir leisten satzungsgemäße Arbeit; Leitung und Aufsicht sind angemessen strukturiert, klar voneinander getrennt und werden wirksam wahrgenommen; in unserer Werbung und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir klar, wahr, sachlich und offen; wir berichten offen und umfassend über unsere Arbeit, Strukturen und Finanzen; die gezahlten Vergütungen berücksichtigen den Status der Gemeinnützigkeit, die Qualifikation, das Maß an Verantwortung und den branchenüblichen Rahmen; Mittelbeschaffung und -verwendung sowie die Vermögenslage werden nachvollziehbar dokumentiert und angemessen geprüft; der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben ist im Jahr 2018 nach DZI-Maßstab angemessen („angemessen“ = 10 % bis 20 %). Die Wirksamkeit des Mitteleinsatzes wird überprüft, die Ergebnisse werden dokumentiert und veröffentlicht.

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Die EuroNatur Stiftung ist seit dem Jahr 2010 Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Unterzeichner der Initiative verpflichten sich freiwillig, zehn Informationen über ihre Organisation auf ihrer Website zu veröffentlichen. Dazu zählen

unter anderem: die Satzung, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur.

Wirtschaftsprüfung

Die EuroNatur Stiftung hat sich auch im Jahr 2018 einer freiwilligen Jahresabschlussprüfung durch einen Wirtschaftsprüfer unterzogen. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft WISTA AG hat den Jahresabschluss 2018 der EuroNatur Stiftung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten Grundsätze ordnungsgemäßer Durchführung von Abschlussprüfungen geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Hier ein Auszug aus dem Bestätigungsvermerk:

„Wir haben den Jahresabschluss bestehend aus der Bilanz zum 31.12.2018 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 01.01.2018 bis zum 31.12.2018 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 01.01.2018 bis zum 31.12.2018 geprüft. Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Stiftung

zum 31.12.2018 sowie der Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 01.01.2018 bis zum 31.12.2018. Der Lagebericht vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Stiftung. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar. Wir erklären, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.“

12. Juni 2019, WISTA AG, Mannheim

Vermögensanlage nach ökologisch-ethischen Kriterien

Die EuroNatur Stiftung verfügt inzwischen über ein Stiftingskapital von annähernd 5,7 Mio. €. Zudem verwaltet die EuroNatur Stiftung treuhänderisch das Vermögen von drei unselbstständigen Stiftungen in Höhe von rund 2,4 Mio. €. Die EuroNatur Stiftung folgt bei der Vermögensanlage ihrer Überzeugung und legt das Vermögen entsprechend ökologisch-ethischer Kriterien an. Dabei kommen Negativ- sowie Positivkriterien zur Anwendung. Ausgeschlossen sind zumindest Anlageprodukte, die in Unternehmen der Atomwirtschaft, der Agrochemie, der Rüstung, der Gentechnik, der Pornographie, der Alkohol- oder Tabakproduktion, der Automobilwirtschaft, der Öl- und Kohleindustrie, in Fluggesellschaften oder in Anleihen von Staaten investieren, welche die Todesstrafe durchführen, die Atomenergie aktiv vorantreiben oder die als korrupt gelten. Zu den Finanzdienstleistern, mit denen wir bei der Verwaltung unseres Anlagevermögens insbesondere zusammenarbeiten, zählten im Jahr 2018 die Bank Vontobel Europe AG, München und die V-Bank AG, München. Zudem lassen wir uns seit Sommer 2017 von einem unabhängigen Finanzberater auf Honorarbasis beraten.



Vergütungssystem

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EuroNatur Stiftung sind neben der Leitung insgesamt fünf verschiedenen Funktionsebenen zugeordnet. Diese sind: Sachbearbeitung I und II, Sachgebietsleitung sowie Projektleitung I und II. Für die Funktionsebenen wurden Vergütungsbänder festgelegt, die um 20 % nach oben und unten ausgreifen. Der Mittelpunkt im Vergütungsband Sachbearbeitung I liegt bei 37 T€ pro Jahr, im Vergütungsband Sachbearbeitung II bei 41 T€ pro Jahr, im Vergütungsband Sachgebietsleitung bei 51 T€ pro Jahr, im Vergütungsband Projektleitung I bei 45 T€ pro Jahr und im Vergütungsband Projektleitung II bei 55 T€ pro Jahr.

Die Brutto-Jahresgesamtbezüge des Geschäftsführers beliefen sich im Jahr 2018 auf 96 T€. Die Mitglieder des Präsidiums und des Kuratoriums sind alle ausnahmslos ehrenamtlich tätig und erhalten lediglich Auslagenersatz für entstandene Kosten, aber keine pauschalen Aufwandsentschädigungen.

Werbung und Spenderinformation

Die EuroNatur Stiftung informiert ihre Spenderinnen und Spender sechsmal jährlich über aktuelle Projekte und wirbt mit diesen Aussendungen sowie über www.euronatur.org, dem digitalen EuroNatur-Newsletter und eMailings jeweils für die Unterstützung konkreter Vorhaben. Darüber hinaus

erhalten Spenderinnen und Spender, welche die EuroNatur Stiftung regelmäßig unterstützen, viermal im Jahr das EuroNatur-Magazin sowie themenspezifische Projektberichte zur umfassenden Information und Berichterstattung über aktuelle Entwicklungen in der Projektarbeit. Die Spendenwerbung und die Spenderinformation wurde im Jahr 2018 von der EuroNatur Stiftung selbstständig durchgeführt und außer Druckereien wurden keine Agenturen oder externen Dienstleister beauftragt.

Wirkungsbeobachtung und Wirkungsanalyse

Einer der wichtigsten Grundsätze für die Arbeit der EuroNatur Stiftung ist der effiziente Einsatz der Mittel, die unsere Spenderinnen und Spender sowie fördernde Organisationen (öffentlich und nicht-öffentlich) zur Verfügung stellen. Voraussetzung für die effiziente Mittelverwendung ist eine systematische Planung der Aktivitäten und eine umfassende Wirkungsbeobachtung.

Die EuroNatur Stiftung ist fördernd und operativ tätig. Für Projekte, welche die Stiftung selbst mit ihren Partnerorganisationen und meist mit Unterstützung Dritter (öffentliche und nicht-öffentliche Förderungen) durchführt, berichtet sie umfassend an die Geldgeber. Bereits bei der Projekt-

entwicklung und -beantragung beginnt die Wirkungsbeobachtung. Die EuroNatur Stiftung entwickelt Projekte auf der Grundlage einer umfassenden Bedarfs- und Situationsanalyse. Gemeinsam mit unseren Partnern formulieren wir übergeordnete Zielsetzungen und erarbeiten auf dieser Grundlage Projektanträge. Diese haben nur dann Aussicht auf Förderung, wenn Zielsetzungen klar formuliert und Aktivitäten vorgesehen werden, die auch der Zielerreichung dienen. Die Nachweise über die Mittelverwendung verlangen umfassende Bewertungen zur Zielerreichung sowie Begründungen, warum Aktivitäten und eventuell auch Zielsetzungen verändert und angepasst werden mussten. Für die Zuschüsse, welche die EuroNatur Stiftung vergibt, verlangt sie von den Antragsstellern eine schlüssige Projektkonzeption, welche den oben dargestellten Grundsätzen entspricht. Die Berichte der Partner werden umfassend ausgewertet und die Projektfortschritte mit den Partnern bei regelmäßigen Besuchen unserer Projektleiterinnen und Projektleiter in den Projektgebieten diskutiert.

Positive Entwicklungen werden ebenso wie Schwierigkeiten ausgewertet, um im Projektverlauf nachzusteuern und für die Zukunft lernen zu können. Fortschrittsberichte dokumentieren die Entwicklungen der Projekte bis zu ihrem Abschluss.

Bild: Kerstin Sauer - See-Elefant (*M. angustirostris*), Spitzbergen



Testamentsspende für Europas Natur

Wir erleben gerade das größte Artensterben seit dem Zeitalter der Dinosaurier und der Klimawandel ist längst Realität. Doch noch immer fehlt es in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft an entschlossenem Handeln, um die nötige Trendwende einzuleiten. Umso wichtiger ist es, selbst gegenzusteuern und die Welt verantwortungsvoll mitzugestalten, auch über den eigenen Tod hinaus.

Mit einer Erbschaft oder einem Vermächtnis an EuroNatur unterstützen Sie die langfristige Planung von Projektaktivitäten zum Erhalt des europäischen Naturerbes. Ihr Vermögen hilft uns, ein lebenswertes Europa zu erhalten, in dem es frei fließende Flüsse, urwüchsige Wälder, vielfältige Kulturlandschaften und ausreichend Raum für wilde Tiere gibt.

Testamentsspenden verpuffen nicht in einmaligen Aktionen, sondern schaffen ein wertvolles Fundament für einen wirksamen Naturschutz und damit weitreichende Perspektiven für Menschen und Natur. Zuwendungen dieser Art haben den finanziellen Grundstock der EuroNatur Stiftung in den vergangenen drei Jahrzehnten erheblich vergrößert. Da die Stiftung aufgrund ihrer Gemeinnützigkeit von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit ist, wird geschenktes oder vererbtes Vermögen ohne Steuerabzug ausschließlich für den Stiftungszweck verwendet.

Fragen rund um die Testamentsspende für den guten Zweck werden auf der Plattform www.mein-erbe-tut-gutes.de beantwortet. EuroNatur ist bereits im vierten Jahr Mitglied der Initiative „Mein Erbe tut Gutes“. Derzeit beteiligen sich insgesamt 22 Organisationen daran, alle aus

dem gemeinnützigen Bereich. Als neutrale Informations- und Inspirationsplattform soll die Initiative Menschen bei dem Vorhaben unterstützen, mit ihrem Erbe ihre eigenen Werte weiterzugeben. Sie bietet potenziellen Erblässern Rat und Orientierung zur aktiven Testamentsgestaltung und zeigt, wie Erbschaften und Vermächtnisse die erfolgreiche Arbeit gemeinnütziger Organisationen nachhaltig sichern. Um unabhängige Rechtsberatung vermitteln zu können, kooperiert die Initiative mit dem Fachverband Deutsche Vereinigung für Erbrecht und Vermögensnachfolge e.V.

Denken auch Sie darüber nach, EuroNatur in Ihrem Testament zu bedenken? Wenn Sie mehr zum Thema erfahren möchten, melden Sie sich gerne bei uns. Ihre Ansprechpartnerin: **Sabine Günther, Tel.: 07732-927217.**

Bild: Messähalitus / Kari Lahti - Fluss Kirtajoki, Oulanka National Park



Projektschwerpunkte von EuroNatur im Jahr 2018

Die EuroNatur Stiftung hat im Jahr 2018 folgende Projektschwerpunkte umgesetzt:

- Schutz des Grünen Bandes Europa inklusive Weiterentwicklung der Initiative „Grünes Band Europa“
- Schutz der Flüsse & Flusslandschaften in Europa
- Schutz der Zugvögel in Europa
- Schutz großer Säugetiere in Europa
- Schutz von Europas letzten Wildnisgebieten
- Agrar-, Biodiversitätsschutz- und Energiepolitik

Dieser Geschäftsbericht stellt eine Auswahl der in den einzelnen Förderschwerpunkten umgesetzten Projekte beispielhaft näher dar. Über die Förderschwerpunkte hinaus hat die EuroNatur Stiftung weitere Projekte und Initiativen unterstützt und umgesetzt. Auf sie kann im Rahmen dieses Geschäftsberichts allerdings nicht näher eingegangen werden.

Förderschwerpunkt „Grünes Band Europa“
Aufgewendete Mittel: 425.000 Euro

Projekte:

Entwicklung des Grünen Bandes Europa als Teil der Grünen Infrastruktur (Partner: BUND; Förderung: BfN mit Mitteln des BMUB, EuroNatur-Spender), **Stärkung der Zusammenarbeit entlang des Grünen Bandes Balkan** (Partner: IUCN, PPNEA, BBF, Green Balkans, Callisto, ERA, MES, CZIP, BPSSS, DAYKO, ASER; Förderung: DBU, EuroNatur-Spender), **Grenzübergreifender Schutz für das Osogovo-Gebirge** (Partner: BBF, MES; Förderung: DBU, EuroNatur-Spender), **Grenzübergreifender Schutz für das Shar-Gebirge** (Partner: GIZ, MES, Finch, PPNEA, Aktionsgruppe „Freunde des Shar-Gebirges“; Förderung: BMZ, EuroNatur-Spender), **Schutz des Nationalparks Šumava** (Partner: Hnutí Duha; Förderung: EuroNatur-Spender), **Stärkung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit von Naturschutzorganisationen im Prespa-Becken** (Partner: MES, PPNEA, SPP; Förderung: PONT, Aage V. Jensen Stiftung, EuroNatur-Spender)

Förderschwerpunkt Schutz von Europas letzten Wildnisgebieten
Aufgewendete Mittel: 364.000 Euro

Projekte:

Schutz der Urwälder in Rumänien (Partner: Agent Green; Förderung: Manfred-Hermsen-Stiftung, Aage V. Jensen Stiftung, Christian Martin Stiftung, Maiores Stiftung, Pancivis-Stiftung, Ludwig Raue Gedächtnisstiftung, Bristol Stiftung, Fair Future Stiftung, Richi Stiftung, EuroNatur-Spender), **Ökologischer Waldumbau von Kiefernmonokulturen in Brandenburg zu naturnahen Mischwäldern** (Partner: Naturparkverwaltungen Dahme-Heideseen, Märkische Schweiz, Schlaubetal, Nabu, Regionalverband Märkische Schweiz, Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg, lokale Naturschutzgruppen und Landwirte; Förderung: EuroNatur-Fonds für Ostdeutschland, EuroNatur-Spender)



Förderschwerpunkt Schutz der Zugvögel in Europa
Aufgewendete Mittel: 905.000 Euro

Projekte:

Sicherung der Zugvogelroute entlang des Adriatic Flyway (Partner: BirdLife, VCF, IUCN Med, Tour du Valat, HDZPP, Biom, DOPPS, BPSSS, CZIP, Naše ptice, AOS, MES, PPNEA, WWF Spanien, WWF Griechenland, ATN; Förderung: Mava-Stiftung, Natum Stiftung, EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz des Vogelparadieses Saline Ulcinj (Partner: CZIP, MSJA, BirdLife, Tour du Valat; Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Paten), Zugvogelschutz in der Senne (Partner: Biologische Station Kreis Paderborn-Senne; Förderung: Gelsenwasser, Stadtwerke Bielefeld, EuroNatur-Spender), Wiederansiedlung des Mönchsgeiers in Bulgarien (Partner: Green Balkans, VCF, FWFF, Junta de Extremadura; Förderung: EU LIFE, EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz der Feuchtwiesen und -weiden in Europa, insbesondere in den Europäischen Storchendörfern (Partner: Ciconia Stiftung, Gesellschaft Storch Schweiz, Europäische Storchendörfer und ihre nationalen Naturschutzpartner; Förderung: RHW-Stiftung, Aage V. Jensen Stiftung, Bristol Stiftung, EU LIFE, Manfred-Hermsen-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Paten)

Förderschwerpunkt Schutz der Flüsse und Flusslandschaften in Europa
Aufgewendete Mittel: 1.237.000 Euro

Projekte:

Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ (Partner: Riverwatch, Front 21/42, Eko-svest, EcoAlbania, HDZPP, CZZS; Förderung: Mava-Stiftung, Manfred-Hermsen-Stiftung, Patagonia, Fondation pour la Sauvegarde de la Nature, Bristol Stiftung, EuroNatur-Spender), Rettung des letzten europäischen Wildflusses Vjosa/Aoos (Partner: Riverwatch, EcoAlbania, MedINA, Pindos Perivallontiki, IUCN ECARO, WI European Association, Tour du Valat; Förderung: Mava-Stiftung, Patagonia), Stopp der Wasserkraftentwicklung im Mittelmeerraum (Partner: Riverwatch, WWF Adria, WI European Association, GEOTA; Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender),

Grenzüberschreitender Schutz für die Save-Flusslandschaft durch das SavaParks-Netzwerk (Partner: HDZPP, The Green Ring of the Zagreb County, alle Mitglieder des SavaParks-Netzwerks; Förderung: Aage V. Jensen Stiftung, EuroNatur-Spender), Erhaltung der Flussgebietshabitats der Save durch Transnationales Management invasiver Arten (Partner: The Green Ring of the Zagreb County, alle Mitglieder des SavaParks-Netzwerks; Förderung: INTERREG, EuroNatur-Spender), Erhalt der Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina als bedeutende Vogelrast- und Brutplätze (Partner: Naše ptice, Naša bastina, Jugendzentrum Livno; Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender)



Bild: Unsplash - Martin Adams



Förderschwerpunkt Agrar-, Biodiversitätsschutz- und Energiepolitik

Aufgewendete Mittel: 312.000 Euro

Projekte:

Agrarplattform – Bündnis von ca. 30 Verbänden aus den Bereichen Natur-, Umwelt- und Tierschutz, bäuerliche und ökologische Landwirtschaft, Entwicklungspolitik zur Reform der Europäischen Agrarpolitik (Förderung: BfN mit Mitteln des BMUB), Beratung beim Aufbau regionaler und dezentraler Wirtschafts- und Versorgungsstrukturen in Podlasien/Polen – vorrangig am Beispiel Erneuerbarer Energien (Partner: Marschallamt Bialystok, Politechnika Bialystok, Stadt Lapy, Landkreis Hajnowka, LEADER-Regionen, Energievision Frankenwald e.V., Stadt und Stadtwerke Wunsiedel; Förderung: UBA mit Mitteln des BMUB), Kampagne #ProtectWater (Partner: WWF, EEB, ERN, EAA, WI sowie diverse weitere nationale und internationale Naturschutzorganisationen und Anglerverbände; Förderung: EuroNatur-Spender)

Förderschwerpunkt Schutz großer Säugetiere in Europa

Aufgewendete Mittel: 603.000 Euro

Projekte:

Schutz der Braunbären im Kantabrischen Gebirge (Partner: FAPAS; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz der Braunbären in Bosnien-Herzegowina und Montenegro (Partner: CZIP, CZZS; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz der Braunbären, Luchse und Wölfe in den Nördlichen Dinariden (Partner: Universität Zagreb, Carnivora Magna; Förderung: EU LIFE, EuroNatur-Spender und -Paten), Programm zum Schutz des Balkanluchses (Partner: MES, PPNEA, CZIP, Finch, ERA, Stiftung Kora; Förderung: Mava-Stiftung, EuroNatur-Spender und -Paten), Stärkung der Luchspopulation in den Dinariden durch ein Wiederansiedlungsprojekt (Partner: Universität Zagreb, Slowenischer Forstdienst, Slowenische Jagdgesellschaft, Slowenisches Institut für Naturschutz, Technische Universität Zvolen, Universität Ljubljana, Verein Progetto Lince Italia, Universität Karlovac, Biom, ACDB, italienisches Polizei-Sonderkommando für Forst-, Umwelt-, Landwirtschafts- und Verbraucherschutz; Förderung: EU LIFE, EuroNatur-Spender und -Paten, u.a.), Schutz der sich wiederansiedelnden Wolfspopulationen in Zentral- und Westpolen (Partner: Wilk; Förderung: Stiftung Lappat, EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz von Großraubtieren in Polen, insbesondere von Wölfen und Luchsen (Partner:

MRI; Förderung: Elisabeth Seifert-Becker Stiftungsfonds zum Wolfsschutz in Erinnerung an Viktoria Neumann, Emilie und Franz Seifert, EuroNatur-Paten und -Spender), Aufrechterhaltung der ökologischen Integrität von Wanderkorridoren für große Beutegreifer (insbesondere Wölfe) in Polen (Partner: Naturschutzorganisation „Workshop for all Beings“; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Grenzüberschreitender Wolfsschutz im Sudetengebirge (Partner: Hnutí Duha, Wilk; Förderung: Elisabeth-Seifert-Becker Stiftungsfonds zum Wolfsschutz in Erinnerung an Viktoria Neumann, Emilie und Franz Seifert, EuroNatur-Spender und -Paten), Wolfsschutz in der Slowakei (Partner: CWS; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz von Großraubtieren in Baden-Württemberg, Handlungsfaden Wolf (Partner: EuroNatur ist Mitglied des Arbeitskreises Wolf in der AG Luchs Baden Württemberg; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Schutz der Mönchsrobberkolonie am Cap Blanc (Partner: CBD Habitat; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten), Erforschung und Schutz der Mönchsrobberbestände im Nördlichen Ionischen Meer (Partner: MOm, PPNEA, CZIP, Biom; Förderung: EuroNatur-Spender und -Paten)



Abkürzungen

Partner:

Abl: Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft
 ACDB: Gesellschaft für Biodiversitätsschutz in Rumänien
 AOS: Albanian Ornithological Society
 ASER: Speleological Association Explorers Romania
 ATN: Verein für Transhumanz und Naturschutz in Portugal
 BBF: Bulgarian Biodiversity Foundation
 Biom: BirdLife Kroatien
 BPSSS: Bird Study and Protection Society of Serbia
 BUND: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
 CWS: Carpathian Wildlife Society
 CZIP: Zentrum für Vogelschutz und -forschung in Montenegro
 CZZS: Umweltzentrum in Bosnien Herzegowina
 DAYKO: Stiftung zum Schutz der Natur
 DOPPS: Slowenischer Vogelschutzbund
 EAA: European Anglers Alliance
 EEB: European Environmental Bureau
 ERA: Environmentally Responsible Action group
 ERN: European Rivers Network

Fapas: Fonds zum Schutz der Wildtiere
 FWWF: Fund for Wild Flora and Fauna
 GEOTA: Gruppe für Raumplanung und Umweltstudien in Portugal
 HDZPP: Kroatische Gesellschaft für Vogel- und Naturschutz
 IUCN: International Union for Conservation of Nature
 IUCN ECARO: IUCN Eastern Europe and Central Asia
 Kora: Stiftung für Raubtierökologie und Wildtiermanagement
 MedINA: Mediterranean Institute for Nature and Anthropos
 MES: Macedonian Ecological Society
 MOm: Griechische Gesellschaft für die Erforschung und den Schutz der Mönchsrobbe
 MRI: Mammal Research Institute
 MSJA: Dr. Martin Schneider-Jacoby Association
 PPNEA: Protection and Preservation of Natural Environment in Albania
 SPP: Society for the Protection of Prespa
 VCF: Vulture Conservation Foundation
 WI: Wetlands International
 Wilk: Naturschutzverband "Wolf"
 WWF: World Wide Fund For Nature

Förderung:

BfN: Bundesamt für Naturschutz
 BMUB: Bundesumweltministerium
 BMZ: Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
 DBU: Deutsche Bundesstiftung Umwelt
 GIZ: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
 PONT: Prespa Ohrid Nature Trust
 UBA: Umweltbundesamt

Bild: Gerald Jarausch - EuroNatur-Team Radolfzell



Geschäftsstellen

Radolfzell

Westendstraße 3
D - 78315 Radolfzell
Fon +49 (0)7732/92 72 0
Fax +49 (0)7732/92 72 22
info@euronatur.org

Bonn

Euskirchener Weg 39
D - 53359 Rheinbach / Bonn
Fon +49 (0)2226/20 45
Fax +49 (0)2226/171 00
bonn@euronatur.org





euronatur STIFTUNG

Präsidium:

Präsidentin: Christel Schroeder

Vizepräsident: Prof. Dr. Thomas Potthast

Präsidiumsmitglieder:

Dr. Thomas Griese, Prof. Dr. Hans Dieter Knapp,

Jörg Nitsch, Prof. Dr. Hubert Weiger,

Dr. Anna-Katharina Wöbse (nicht stimmberechtigt)

Geschäftsführer:

Gabriel Schwaderer, Radolfzell

Naturschutzpolitischer Direktor:

Lutz Ribbe, Rheinbach

Impressum:

EuroNatur Stiftung

Westendstraße 3, D – 78315 Radolfzell

Fon +49 (0)7732/92 72 0

Fax +49 (0)7732/92 72 22

info@euronatur.org

www.euronatur.org

www.facebook.com/euronatur

www.youtube.com/euronatur

www.twitter.com/EuroNaturORG

Redaktion und Texte:

Anja Arning, Katharina Grund, Gabriel Schwaderer
(V.i.S.d.P.), Christian Stielow

Bildnachweis:

Titel & S. 51: Kerstin Sauer

Gestaltung:

Kerstin Sauer; EuroNatur Service GmbH
ISSN 0945-148X

Druck:

Fischer Druck GmbH & Co. KG,
gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Das DZI-Spendensiegel bescheinigt EuroNatur einen effektiven und vertrauenswürdigen Umgang mit Spendengeldern.

Naturschutz braucht Taten – und Geld!

Zielgerichtete Strategien, effiziente Methoden, fundiertes Wissen, reiche Praxiserfahrung und seriöse Partner in den Projektgebieten sorgen für den Erfolg unserer Arbeit. Doch erst durch das Engagement unserer Spender kann das vorhandene Potential auch in konkrete Maßnahmen münden.

Spenden an gemeinnützige Stiftungen wie EuroNatur sind steuerlich abzugsfähig. Bitte nutzen Sie Ihre Möglichkeiten, um Europas Natur zu helfen.

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft, Köln

IBAN DE42 3702 0500 0008 1820 05

SWIFT/BIC BFSWDE33XXX

Helfen Sie uns, neue Freunde
für EuroNatur zu gewinnen!
www.euronatur.org





euRONATUR
Geschäftsbericht 2018